



FORSCHUNG...
PERSÖNLICH...
AUSZEICHNUNG...

PROFILIERUNG IN DER HOLZINDUSTRIE
„ZUKUNFTS“-PROFESSUR FÜR PROF. DR.-ING. KLAUS HEIKRODT
MASTER-STUDENTIN JIE LE BEKOMMT DAAD-PREIS

HERAUSGEBER Der Präsident der Hochschule OWL
REDAKTION Pressestelle der Hochschule OWL
AUTOREN Detlev Grewe-König (V.i.S.d.P),
Adriana Francke
FOTOS Pressestelle
LAYOUT, SATZ Adriana Francke

ADRESSE Liebigstraße 87, 32657 Lemgo
TELEFON 05261 - 702 218 / 209 / 440
FAX 05261 - 702 388
E-MAIL pressestelle@hs-owl.de
INTERNET www.hs-owl.de

DRUCK UND Druckerei Björn David, Lemgo, Lagesche Straße 10-12,
ANZEIGEN Tel.: 05261 - 15 333, Fax: 05261 - 13 309.

AUFLAGE 2.500 Stück



Alina Paetsch ist für ein Semester in Kopenhagen. Die Innenarchitektur-Studentin ist nur eine der vielen Stipendiaten im Ausland. Mehr zum TITELBILD auf den Seiten 26/27.



Grewe-König

Liebe Leserinnen und Leser der *fh-print*,

am 30. November wird Prof. Tilmann Fischer – nach achtjähriger Amtszeit als Präsident - die Hochschule OWL verlassen. Wie kein zweiter hat er die Hochschulentwicklung mitverfolgt und mitgestaltet. Zum Sommersemester 1982 war er an den Fachbereich Architektur und Innenarchitektur nach Detmold

berufen worden, wurde ein Jahr später Prodekan und Mitglied im Konvent, dem er bis ins Jahr 2000 angehörte. Schon 1984 übernahm er das Amt des Prorektors für Planung und Finanzen, das er bis zum Wechsel ins Rektoramt im Jahre 2002 ausübte.

Die Hochschulpolitik der letzten knapp 30 Jahren hat Prof. Fischer also hautnah miterlebt, gestaltet. Wenn er nun – im Editorial dieser *fh-print*-Ausgabe auf den Seiten 5 und 6 – einen ausführlicheren Rückblick wagt, um den 40. Geburtstag der NRW-Fachhochschulen im kommenden Jahr – genau genommen ist es der 1. August – einzuordnen, dann sollte es nicht verwundern, dass er mit der jüngsten FH-Geschichte und den (Gestaltungs-) Freiheiten, die den Hochschulen zuerkannt wurden, ganz und gar zufrieden war und ist. Denn in den letzten Jahren wurde viel bewegt!

Die Fachhochschulen, und sicherlich auch seine Hochschule OWL, haben sich prächtig entwickelt als eigenständiger Hochschultyp, jetzt auch zum Beispiel als Forschungseinrichtung und mit uni-vergleichbaren Master-Studiengängen. Es lohnt sich, einmal in aller Ruhe dieses Editorial zu lesen, um nachzuvollziehen, was aus Ingenieurschulen geworden ist und wie verantwortungsvoll bislang mit der „Hochschulfreiheit“ umgegangen wurde.

„Die Hochschule OWL wird am Ende ihres vierzigsten Lebensjahres besser denn je aufgestellt sein. Für die nächsten Jahrzehnte wünsche ich ihr alles Gute!“ So schließt das Editorial. Und dem bleibt eigentlich an diese Stelle nichts hinzuzufügen.

Eine angenehme Lektüre wünscht Ihnen,

Detlev Grewe-König

INHALT



- 5/6 Editorial
- 7 6. Symposium ‚Schnellmethoden und Automatisierung in der Lebensmittelmikrobiologie‘
- 8/9 Herbstempfang
- 10/11 Wintersemester mit 5.008 Studierenden gestartet
- 12/13 CENTRUM INDUSTRIAL IT (CIIT) offiziell eröffnet
- 14 ‚Technologie-Netzwerk Automation OWL‘ gegründet
- 15 Friederich Mielke: Referent des 11. Gesprächs im Lindenhaus
- 16 Staatssekretärin Gudrun Kopp (FDP) auf dem Campus Höxter
- 17 Medienproduktion feiert 10-jähriges Jubiläum
- 18 Warburger besichtigen den Hochschulstandort Lemgo
- 19 Neue Sound-Elemente für Radio Triquency
- 20 Profilierung in der Holzindustrie: 250.000 Euro aus BMBF

- 33 110 Schnupperstudenten testen die Hochschule OWL
- 34 Multimediale Tests, um die unterschiedlichen Ursachen der Legasthenie festzustellen
- 35 Hochschule OWL und Kreis Lippe kooperieren
- 36 Wirtschaft trifft Wissenschaft und profitiert
- 37 Erweiterung des Studienzentrums Warburg
- 38 Peter Gläsel-Preis für Hanna Meierkord und Dominik Müller
- 39 Hochschule OWL auf der Messe ‚Berufe live‘
- 40 Spannende Projekte mit re-eng e.V.
- 40 Keine Angst vor der Technik
- 41 Ehrenurkunde für Ausbildung von Tischlerin Ines Kronshage
- 42 Zwei E-Learning-Projekte mit jeweils 6.000 Euro gefördert
- 43 Neues EU-Projekt IoT@Work am INIT



- 20 Internationaler Tag auf dem Campus in Lemgo
- 21 China-Erfahrungsbericht von Sonja Weglarzy
- 22 Deutsch-italienischer Master-Studiengang
- 23 Mit Auslandsstipendien ‚ab ins Ausland‘
- 24 Gewässerschutzmanagement in Südvietnam
- 25 Heute schon gebloggt? - Neuer Blog eingerichtet
- 26-27 Abenteuer Auslandssemester
- 28 Chile-Projektgruppe 2010
- 29 Summer School mit 42 Studierenden aus fünf Ländern
- 30 Chinesische Master-Studentin Jie Le bekommt DAAD-Preis
- 31 Online Sprachkurse
- 32 Leichter vom ‚grünen‘ Beruf ins Studium wechseln

- 43 500.000 Euro für Verbundprojekt im Bereich der IT-Sicherheit
- 44 500.000 Euro für AutASS-Projekt eingeworben
- 45 Prof. Holland: Zur Lehrfreiheit eines Fachhochschulprofessors
- 46 218.000 Euro für Entwicklung eines Funkloggers
- 46 Zurück: Dr. Siegbert Klee
- 47 Prof. in Dr. Gabriele Brand - 20 Jahre Gleichstellungsarbeit/
- 47 Ernennungsurkunde für Dr. Oliver Herrmann
- 48 Prof. Dr.-Ing. Klaus Heikrodt übernimmt Stiftungs-Professur
- 49-51 WILLKOMMEN... / Jubiläum
- 52/53 Ursache von Lebensmittelinfektion wurde nachgegangen
- 54 Termine/ Kontakt

Liebe Leserinnen und Leser,



Präsident Prof. Tilman Fischer (Foto: Pehle)

im nächsten Jahr feiert die Hochschule OWL ihren 40. Geburtstag, Anlass für einen kurzen Rückblick und eine Einschätzung der zukünftigen Entwicklung.

Ursprung der meisten Fachhochschulen in Deutschland waren die staatlichen Ingenieurschulen oder ihnen gleichgestellte private Einrichtungen. Ihnen lag das schulische Prinzip zu Grunde, das vom Lernen im Klassenverband, von der Anwesenheitspflicht, von der verpflichtenden „Studentafel“ und von der ständigen Lernerfolgskontrolle bis zum „Versetzungsprinzip“ in das nächste Semester geprägt war. Die Ziele des Studiums orientierten sich eher an der Berufsausbildung als an der heute von uns angestrebten „Beschäftigungsfähigkeit“ (employability). Praxisnähe trugen die Lehrenden nur über ihre eigenen beruflichen Erfahrungen in den Unterricht, denn Technologietransfer und Praxisprojekte im heutigen Sinne waren noch nicht an der Tagesordnung. Allerdings kam die Mehrzahl der Studierenden noch mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung in das Studium. Deren Erfahrungen waren wertvoll im Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden und motivierten gleichzeitig letztere zu einem zügigen und intensiven Studium. Denn sie wussten, was sie in und von der Fachhochschule wollten.

Bei ihrer Gründung waren die Fachhochschulen 1971 noch nicht grundsätzlich anders aufgestellt als ihre Vorgängereinrichtungen, mussten sich demzufolge die Frage gefallen lassen, ob ihre Ausbildung unter dem neuen Label „Hochschule“ denn auch wirklich gleichwertig zu den guten alten Ingenieurschulen sei. Böswillige Zungen sprachen von der bloßen „Akademisierung“ der Ingenieurschulen und kritisierten damit den Durchbruch der Fachhochschulen als formal gleichwertigen Bestandteil der deutschen Hochschullandschaft.

Das Studienangebot der neuen Fachhochschulen war zunächst begrenzt auf die klassischen Inge-

nieurstudiengänge, die Wirtschaft, die Fächer des Bauwesens sowie das Fächerspektrum der angewandten Künste und des Sozialwesens. Die Absolventen wurden in der Regel als gut ausgebildete Fachleute in den mittleren Ebenen der Unternehmen eingestellt. Forschung oder gar Weiterqualifikation bis zur Promotion war für die jungen Ingenieure nur selten ein Thema. Die Rolle der Fachhochschulen in der Region beschränkte sich auf ihren (Aus-)Bildungsauftrag, der sich im Wesentlichen im Hervorbringen einer ausreichenden Zahl von Nachwuchskräften ausdrückte.

Bis Mitte der siebziger Jahre brauchte der neue Hochschultyp, um seine eigene Identität zu finden. Diese wurde unter anderem erkämpft durch die Zuerkennung des Fachhochschuldiploms als eigenständigem Hochschulgrad und die Aufwertung der früheren Dozentenstellen in Professuren.

In den achtziger Jahren allerdings begann sich ein neues Selbstbewusstsein bei den Fachhochschulen zu etablieren. Der Wissenschaftsrat hatte 1981 erklärt: „Bildungspolitisch wie beschäftigungspolitisch nehmen die Fachhochschulen unverzichtbare und unverwechselbare Aufgaben wahr.“ Der Technologietransfer wurde in NRW durch die Einrichtung eigens dafür von der Landesregierung bewilligter Stellen institutionalisiert. Damit wurden die Fachhochschulen für die Unternehmen der Region doppelt interessant: Das vorhandene Fachwissen der Professorenschaft wurde zum Element staatlich subventionierter Wirtschaftsförderung und die Zusammenarbeit mit einer Fachhochschule wurde zum eigenen Wettbewerbsvorteil gerne genutzt.

Der so etablierte Wissenstransfer aus der Hochschule hinein in die Wirtschaft erfuhr über die Wissenschaftler eine Gegenbewegung zurück in die Hochschulen. Zum Nutzen der Studierenden, denn so erfuhr der vormals eher nur theoretisch vorhandene Praxisbezug eine deutliche Aufwertung. ►

Unabhängig vom stetigen Anwachsen der Fachhochschulen, ihrer gestiegenen Akzeptanz in der Bevölkerung sowie ihrer bildungspolitischen Verankerung in den Folgejahren, brachte erst die Bologna-Reform zur Jahrtausendwende eine entscheidende Veränderung bezüglich ihrer Position in der Bildungslandschaft. Dass die Studiengangsstruktur nunmehr bei allen Hochschultypen im Wesentlichen gleich und die Abschlussgrade an Universitäten und Fachhochschulen nicht nur vergleichbar, sondern gleichwertig sind, entpuppte sich als Meilenstein für die zukünftige Entwicklung. Bei dieser grundlegenden Reform des Hochschulwesens waren die Fachhochschulen nicht nur bei den Abschlussgraden die eindeutigen Gewinner - hatten sie doch den geforderten Praxisbezug und das dialogorientierte Studium in kleinen Gruppen mit hohem Betreuungsaufwand bereits seit vielen Jahren im Repertoire ihrer vergleichsweise kurzen Studiengänge und mussten für sich das Rad nicht neu erfinden.

Aber Masterstudiengänge auf hohem Niveau müssen mit entsprechenden Forschungsaktivitäten hinterlegt sein. Deshalb wurde die Forschung als Dienstaufgabe der Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen im Hochschulgesetz NRW verankert. Mit der Folge, dass die Zahl der Forschungsprojekte und eingeworbenen Drittmittel sprunghaft in die Höhe gingen. Damit entstand aber auch gleichzeitig die Notwendigkeit, den Bereich der wissenschaftlich Beschäftigten in der Forschung zu verstärken – bestenfalls verbunden mit dem Angebot einer wissenschaftlichen Weiterqualifikation. Womit wir beim Thema Promotionsrecht sind, das gerade in den letzten Monaten wieder erheblich an Dynamik gewonnen hat. Nicht zuletzt durch das neue Papier des Wissenschaftsrats „Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem“ (Juli 2010), das zum Zugang zur Promotion folgendes aussagt: „Die exklusive Ausstattung der Universitäten mit dem Promotionsrecht impliziert eine Kooperationspflicht. Der Wissenschaftsrat hält es für unbedingt erforderlich, dass geeignete Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen verlässliche Perspektiven zur Aufnahme einer Promotion eröffnet werden. Er fordert die Fakultäten der Universitäten nachdrücklich dazu auf, in ihren Promotionsordnungen die formale Gleichstellung der Studienabschlüsse von Fachhochschulen und

Universitäten einer Studienstufe nachzuvollziehen. In kooperativen Promotionsprogrammen, die von den Hochschulen selbst vereinbart werden, muss der Promotionszugang für Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen transparent ausgestaltet werden.“ Der Wissenschaftsrat schlägt in diesem Zusammenhang die Einrichtung von Kooperationsplattformen zwischen Universitäten und Fachhochschulen vor, auf deren Boden Promotionen von Professorinnen und Professoren beider Hochschultypen betreut werden könnten.

Da das Interesse an einer Promotion bei unseren Absolventinnen und Absolventen deutlich gestiegen ist – zur Zeit sind an der Hochschule OWL 25 kooperative Promotionsverfahren mit Universitäten bekannt – ist eine klare, transparente Regelung für die Zukunft unabdingbar.

Um zukunftsfähig zu sein, gibt es neben der Promotionsfrage weitere Punkte, an denen die Fachhochschulen im Sinne ihrer Profilschärfung arbeiten müssen. Für die Hochschule OWL könnte es um die Erschließung neuer Zielgruppen gehen, die den Weg ins Studium bisher nicht gefunden haben. Hierfür wären Veränderungen bei den Studiengangsformen (Teilzeitstudium, Verbundstudium) notwendig, um das Studium neben dem Beruf zu ermöglichen. Insgesamt wird in der Zukunft vermehrt der Bedarf der Studierenden nach individuellen Studiengangsformen die Planung bestimmen, denn das Hochschulangebot muss den veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung tragen. Die Studienzeit ist längst nicht mehr wie früher der Lebensabschnitt, der ausschließlich dem Lernen gewidmet ist. Hier laufen viele Dinge parallel bis zur vollen Berufstätigkeit und den Anfängen der Familienphase. Dies alles gilt es in einen neuen Zuschnitt des Hochschulangebotes zu integrieren, das zukünftig mit „Mehr als Forschung und Lehre“ (Stifterverband) überschrieben sein wird.

Die Hochschule OWL wird am Ende ihres vierzigsten Lebensjahres besser denn je aufgestellt sein. Für die nächsten Jahrzehnte wünsche ich ihr alles Gute!

Ihr



Prof. Tilmann Fischer

„Moderne Untersuchungsverfahren parallel einsetzen, um sichere Ergebnisse zu bekommen“

6. Symposium ‚Schnellmethoden und Automatisierung in der Lebensmittelmikrobiologie‘

Lemgo (hs-owl). 200 Teilnehmer aus dem In- und Ausland, 19 Fachvorträge, drei Tage Kompaktinformationen für die Wissenschaftler und Industrievertreter, die sich mit den Schnellmethoden zur Erkennung von schädlichen Mikroorganismen in Lebensmitteln befassen. Prof.'in Dr. Barbara Becker hatte an die Hochschule Ostwestfalen-Lippe nach Lemgo geladen. Die Scientific Community war jetzt in großer Zahl vertreten. Becker: „Eine wirklich erfolgreiche Tagung. Viel Arbeit im Vorfeld, es hat sich gelohnt.“

Alle drei Jahre lädt die Leiterin des Labors für Mikrobiologie am Fachbereich Life Science Technologies ein zum Symposium "Schnellmethoden und Automatisierung in der Lebensmittelmikrobiologie". In diesem Jahr die sechste Veranstaltung, die nicht nur aus Fachvorträgen bestand. So verwandelte sich die Eingangshalle der Hochschule in einen Showroom, in dem 19 nationale und internationale Firmen ihre Produkte und Maschinen rund um das Thema "mikrobiologische Schnellnachweisverfahren" präsentierten. Becker: „Die Ausstellungsplätze, für die sich Aussteller schon zwei bis drei Jahre im Voraus angemeldet hatten, waren vollständig ausgebucht.“

Die Vortragenden aus wissenschaftlichen Einrichtungen, aber auch aus der lebensmittelproduzierenden Industrie berichteten darüber, wie krankheitserregende Mikroorganismen in immer kürzerer Zeit und immer zuverlässiger in unterschiedlichen Lebensmitteln nachgewiesen werden könnten. Fazit der Tagung: Die modernen Methoden sind oftmals nicht nur schneller, sondern sie sind auch zuverlässiger.

Die gesundheitliche Unbedenklichkeit von Lebensmitteln wird als Selbstverständlichkeit vom Verbraucher vorausgesetzt. Doch wie die Kontrollen durchgeführt werden und wie zeit- und kostenaufwändig oder zuverlässig diese Untersuchungen sind, darüber weiß die Öffentlichkeit wenig bis nichts. So kann etwa der Nachweis von Salmonellen in einem Lebensmittel eine Untersuchungszeit von mehreren Tagen in Anspruch nehmen. Sind Krankheitsfälle aufgetreten, steht diese Zeit zur Erstellung eines Befundes meistens nicht zur Verfügung. Schnell müssen Ergebnisse verfügbar sein, um Maßnahmen einzuleiten, die Schlimmeres verhindern. Solche Maßnahmen können zum Beispiel Rückrufaktionen von Produkten aus dem Handel sein. Mikrobiologin Becker zum Arbeitsalltag: „Auch wenn die Labore rund um die Uhr sieben Tage die Woche arbeiten, erfordert die Anzucht der Mikroorganismen Zeit.“

Doch die Wissenschaftler haben in jüngster Vergangenheit Boden gut gemacht: die Untersuchungszeiten konnten deutlich verkürzt werden. Becker: „Mit manchen Verfahren werden die Untersuchungszeiten von Tagen auf wenige Stunden reduziert.“ Die Kosten allerdings steigen beim Ein-



Begrüßte die Teilnehmer des Symposiums: Prof.in Dr. Barbara Becker mit ihrem Vorgänger an der Hochschule OWL und Initiator des Symposiums, Prof. Dr. Jürgen Baumgart.

satz der modernen Verfahren nicht unwesentlich wegen des höheren apparativen Aufwands.

Zum Symposium aus den USA angereist war unter anderen der renommierte Mikrobiologe Prof. Dr. D. O. Cliver von der University of California, ein ausgewiesener Experte für den Nachweis von Viren in Lebensmitteln. Seit mehr als 15 Jahren besteht zwischen ihm und der Hochschule OWL eine enge wissenschaftliche Kooperation, aus der sich im Labor Mikrobiologie schon zahlreiche Forschungsprojekte entwickelt haben. Erstmals in der Geschichte des Symposiums wurde in diesem Jahr die Veranstaltung dazu genutzt, eine Ehrung vorzunehmen: Prof. Dr. Michael Bülte von der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Gießen wurde mit der "Beuth-Denk Münze" ausgezeichnet, und zwar für seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit im Methoden-Normieren des Deutschen Institut für Normung (DIN, Berlin). Die Laudatio für den verdienten Wissenschaftler hielt Dr.-Ing. Ulrike Bohnsach vom DIN.

Zu einer besonderen Abendveranstaltung abseits des Fachlichen wurde in diesem Jahr auch eingeladen. Helga Henge, am 27. Mai 1999 erste deutsche Bergsteigerin, die den Mount Everest bezwang, zeigte spektakuläre Bilder ihres zweimonatigen Aufstiegs über die Nordroute. Sie berichtete von physischen und emotionellen Grenzgängen, aber auch von der großen Herausforderung, von Teamwork und Vertrauen, kleinen Schritten, Durchhaltevermögen, Mut und Willenskraft, Ausdauer und kritischer Selbsteinschätzung, von Motivation, die Flügel verleiht und dem Glauben an die innere Kraft, „Tugenden“, so Prof.'in Dr. Barbara Becker, „die auch die Teilnehmer und Veranstalter des 6. Symposiums auf Ihrem Weg gut gebrauchen konnten und können.“

□

"Ihr Innovationspotenzial macht sie zum begehrten Partner"

„Herbstempfang‘ an der Hochschule OWL
mit 300 Gästen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik

Lemgo (hs-owl). Zum achten ‚Herbstempfang‘ an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe konnte Präsident Prof. Tilmann Fischer am späten Nachmittag des 28. Oktobers rund 300 Gäste im Audimax auf dem Campus Lemgo begrüßen. Fischer, dessen Amtszeit Ende November ausläuft: „Alles in allem hat unsere Hochschule in den zurückliegenden vier Jahren einen deutlichen Sprung nach vorne gemacht. Mit Stolz können wir sagen, dass sie heute eine Hochschule ist, die durch die Qualität der Lehre wie durch ihre Forschungserfolge auf sich aufmerksam macht.“

Eine besondere Auszeichnung wurde Dr. Dieter Dresselhaus auf dem ‚Herbstempfang‘ zuerkannt: Der Chef der Holter Regelarmaturen GmbH & Co. KG (HORA) wurde zum Honorar-Professur ernannt. Gewürdigt wurde seine langjährige, außergewöhnlich erfolgreiche Arbeit als Lehrbeauftragter der Hochschule. Gleich zwei Fachbereiche – der Fachbereich ‚Produktion und Wirtschaft‘ und der Fachbereich ‚Elektrotechnik und Technische Informatik‘ – hatten ihn für diese Ehrung und damit „für seine hervorragenden Leistungen bei der Anwendung und Entwicklung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in der beruflichen Praxis“ vorgeschlagen.



Erster Gratulant: Honorarprofessor Dr. Dieter Dresselhaus mit Urkunde und Blumen aus den Händen von Präsident Prof. Tilmann Fischer (l.)

Seit 1997 betreut Dresselhaus Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten. Seit dem vergangenen Wintersemester lehrt er zudem im MBA-Studiengang das Fach

„Strategische Unternehmensführung“. Den Studierenden würde er „ein „Best-Practice-Feld von unschätzbarem Wert eröffnen“, heißt es aus den Fachbereichen. Und auch dies kann sich hören lassen: „Herr Dresselhaus versteht es hervorragend, Studierende auch für komplexe und anspruchsvolle Themen zu begeistern.“ Seine Dialogfähigkeit mit ganz unterschiedlichen Lerntypen und seine Empathie für ausländische Studierende seien bewundernswert.



Wurde von seinen Studierenden für den Lehrpreis vorgeschlagen: Prof. Dr. Guido Falkemeier.

Der zum zweiten Mal verliehene ‚Lehrpreis‘ der Hochschule OWL ging zu gleichen Teilen an Prof. Dr. Guido Falkemeier (Fachbereich Medienproduktion) und Prof. Dr. Adrian Riegel (Fachbereich ‚Produktion und Wirtschaft‘). Beide waren von ihren Studierenden vorgeschlagen worden.



Wurde von seinen Studierenden für den Lehrpreis vorgeschlagen: Prof. Dr. Guido Falkemeier.

Den ‚Forschungspreis‘ der Hochschule OWL erhielt Prof. Jian Song (Fachbereich ‚Maschinentechnik und Mechatronik‘).

Beide Preise sind mit je 10.000 Euro dotiert. Ausgelobt werden sie vom Präsidium der Hochschule.



Hervorragende Forschung: Prof. Jian Song

Der Förderverein der Hochschule - die Hochschulgesellschaft OWL - nutzte den ‚Herbstempfang‘ gleichfalls, um spezielle Anerkennungen für Studierende auszusprechen. Ihr stellvertretender Präsident Axel Martens überreichte drei Preise im Wert von 3.000 Euro für außergewöhnliches Engagement und auch Einfallsreichtum an Franziska Mattheis, Christian Kortüm und Henri Schweynoch.



Franziska Mattheis erklärt Kindern in einem selbst gezeichneten und geschriebenen Buch die Umwelt.



Christian Kortüm hat in Zusammenarbeit mit dem lippischen Blindenwerk ein Bewertungsverfahren für Holzoberflächen entwickelt.



Der achte 'Herbstempfang' mit sechs Preisträgern (v. l.): Christian Kortüm, Franziska Mattheis, Henri Schweynoch, Prof. Dr. Jian Song, Prof. Dr. Guido Falkemeier und Prof. Dr. Adrian Riegel sowie dem Honorar-Professor Dr. Dieter Dresselhaus.



2000 Bierkästen verbaute er mit Hilfe seiner Kommilitonen zum Pavillon: Henri Schweynoch.

Präsident Prof. Fischer verwies in seiner Begrüßungsrede auf die „wiederrum erfreulich hohe Zahl von Studienbeginnern“, die nicht ganz an das Rekordergebnis zum vergangenen Wintersemester heranreicht, weil „in einigen Fachbereichen nach reiflicher Überlegung Zugangsbeschränkungen eingeführt worden sind, um die Qualität von Studium und Lehre zu garantieren“. Fischer: "Wir mussten die Reißleine ziehen."

Die wesentlichen Ziele, die das Präsidium vor vier Jahren auf seine Agenda gesetzt hatte, sieht Fischer erreicht. Die Hochschule sei „als kompetenter Berater bei allen fachlichen Themen der Wirtschaft in OWL gefragt“. „Ihr Innovationspotenzial macht sie zum begehrten Partner für den Technologietransfer und mehr noch, sie spielt eine gewichtige Rolle bei vielen gesellschafts- und bildungspolitischen

Fragen in der Region, deren Namen sie ja nicht ohne Grund angenommen hat“, meinte der Präsident. Der Erfolg jedoch habe viele Väter und Mütter: „An dieser Stelle möchte ich deutlich hervorheben, dass diese Bilanz nicht nur die des Präsidiums ist, sondern ausschließlich der guten Zusammenarbeit aller in der Hochschule Tätigen zu verdanken ist.“

Präsident Prof. Fischer wagte auch schon einen optimistischen Blick ins kommende Jahr, wenn die Hochschule im Sommer 40 Jahre alt werden wird: „Sie ist so gesund und munter wie nie zuvor und freut sich auf die nächsten Jahrzehnte, in denen sie bewiesen wird, dass vierzig kein Makel ist.“ Aber auch dies gab der scheidende Präsident weiter: „Die Hochschule wird einiges an Aufgaben übernehmen müssen, die die ganze Kraft erfordern.“

□

"Offenheit für Neues, Engagement sowie Kritik und Kritikfähigkeit"

Wintersemester eröffnet / 5.008 Studierende an der Hochschule OWL / 1.408 Neue



Erst Begrüßung, dann Campus-Schnitzeljagd, so starteten die Erstsemester in Detmold ihr Studium.

Lemgo / Detmold / Höxter / Warburg (hs-owl). 20. September, der Ernst des Lebens beginnt an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe an diesem Montag für exakt 1.408 neu eingeschriebene Studierende mit eher lockeren Begrüßungsveranstaltungen. An den drei Standorten der Hochschule in Lemgo, Detmold und Höxter und am Studienort Warburg gibt es ein erstes Informationspaket, direkt vermittelt von der Hochschulleitung. Präsident Prof. Tilmann Fischer definierte in seiner Begrüßung in der Lipperlandhalle Erwartungen: „Wir wünschen uns von Ihnen Offenheit für Neues, Engagement für die Hochschule sowie Kritik und Kritikfähigkeit.“ Dann die eindringliche Botschaft: „Die politische Kultur einer Hochschule definiert sich über Ihre Selbstverwaltung.“

Um mitwirkung wurde also schon am ersten Tag geworben. Aktiv Mitreden etwa in der Vergabekommission für Studienbeiträge, im Fachbereichsrat, in der Fachschaft. Hochschule sei eben nicht nur ein Nehmen, sondern auch ein Geben, so der Präsident. Die „Angebotsseite“ seiner Hochschule charakterisierte er im Überblick: „Sie dürfen eine intensive fachli-

che Betreuung erwarten, wir haben eine hervorragende technische Ausstattung und unterhalten intensive Praxiskontakt zur Industrie. Zapfen Sie all diese Quellen an. Wir verstehen uns hier als eine kooperative Gemeinschaft.“

1.408 neue Studierende, das bedeutet, wie im vergangenen Studienjahr, eine sehr gute Nachfrage über das gesamte Studienangebote hinweg. Exakt 5.008 Studierende sind an diesem 20. September eingeschrieben. Wäre nicht in einigen Fächern die Zahl der Studienplätze beschränkt worden, hätte sicherlich das Rekord-Einschreibungsergebnis vom vergangenen Jahr mit 1.569 erreicht werden könne. Prof. Fischer: „Wir wollen die Hochschule so weit es geht offen halten, aber wir müssen natürlich auch darauf achten, dass der Lehrbetrieb in geordneten Bahnen und nicht in überfüllten Seminaren stattfinden kann.“

In Lemgo sind die Ingenieurdisziplinen wieder einmal gut ausgelastet, allen voran der Studiengang Maschinentechnik mit 90 Einschreibungen (2009: 74). Die Produktionstechnik hat weiter an Attraktivität gewonnen. Das Interesse an ►



28 Studenten und eine Studentin fangen ihr Studium in Warburg an.

der Elektrotechnik blieb stabil, ebenso wie dies in der Medienproduktion und – mit leichtem Rückgang – in der Lebensmitteltechnologie der Fall ist. In den Studiengängen mit betriebswirtschaftlicher Ausprägung sind die Einschreibzahlen rückläufig, was allerdings nichts zu tun hat mit deren Akzeptanz, sondern hier regulierte der Numerus Clausus die Nachfrage.

In Detmold auf dem Campus Emilie sind alle Baudisziplinen versammelt und alle sind rundweg zufrieden. Die Bauingenieure können sogar erstmals seit langem auf eine signifikante Steigerung der Erstsemesterzahlen verweisen: 68 im vergangenen Jahr, 98 in diesem. Das ist sicherlich mit der allgemein positiven konjunkturellen Entwicklung in der Branche zu erklären, steht aber auch im direkten Zusammenhang mit dem Profil des Studiengangs und seiner Vermarktung.

Zweite gute Nachricht aus Detmold: die Architektur macht weiter Furore. Konnte in 2009 schon ein mächtiger Nachfrage-Sprung verzeichnet werden, nämlich eine Steigerung um mehr als einhundert Prozent (von 39 auf 88), wurde dieses

Ergebnis mit jetzt 98 Erst-Einschreibungen noch einmal getoppt.

Von der Weser kommen gleichfalls gute Hochschulnachrichten: In Höxter werden die Hörsäle weiter gut gefüllt sein, denn es haben sich allein für den Studiengang Umweltingenieurwesen 99 Neue eingeschrieben. Was die Hochschul-lehrer besonders freut, formuliert Abteilungssprecher Prof. Dr. Klaus Maßmeyer: „In den Vorkursen, die wir jetzt in den naturwissenschaftlichen Fächern angeboten hatten, konnten wir feststellen, dass unser Nachwuchs sehr gute Kenntnisse aus der Schule und der Praxis mitbringt.“ Da dürfte künftig Studienzufriedenheit sowohl auf Lehr- und auch auf Lernseite angesagt sein.

Aus dem Studienort Warburg kann die Hochschule gleichfalls gute Neuigkeiten vermelden. Zwar wird noch einige Zeit vergehen, bis das momentan im Umbau befindliche Hauptgebäude für den gesamten Lehrbetrieb freigegeben werden kann. Immerhin sind jetzt die ersten beiden Warburg-Professuren besetzt, und die knapp 30 Erstsemester sind auch technisch mit dem zentralen Hochschulinformationsnetz in Lemgo gut verbunden. Für Präsident Prof. Fischer war Warburg - nach Lemgo und Detmold - die dritte Begrüßungsstation zum Semesterbeginn. Und auch hier wiederholte er seine Botschaft: „Werden Sie aktiv, nutzen Sie unsere Online-Sprachkurse und testen Sie ausgiebig ihre neue Hochschule als Serviceeinrichtung, die über Studienfinanzierung und Auslandsaufenthalte ausgiebig informiert. Herzlich willkommen zum Studienstart.“



Wintersemester 2010/2011 eröffnet: Begrüßung der Neuen in der Lipperlandhalle in Lemgo, weil der größte Hörsaal auf dem Campus nicht groß genug ist, um alle aufzunehmen

CENTRUM INDUSTRIAL IT offiziell eröffnet

Forschung und Wirtschaft unter einem Dach /
Technologiecluster für industrielle Informationstechnologien

Lemgo (hs-owl). Nach nur 10-monatiger Bauzeit wurde am 15. September das in Nordrhein-Westfalen einzigartige CENTRUM INDUSTRIAL IT – kurz CIIT - eröffnet. Künftig sind hier auf dem Campus der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Lemgo acht Partner aus Wissenschaft und Industrie in einem offenen Netzwerk vereint. Sie wollen die Zukunft der IT-basierten Automation aktiv und kooperativ in Forschung und Entwicklung

gestalten. Rund 500 geladene Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik nahmen an der Eröffnungsfeier teil. Die Detmolder Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl lobte in ihrer Begrüßung das „beispielhafte Engagement der Partner“, die dafür sorgten, dass „Ostwestfalen-Lippe endgültig auf der Landkarte der Technologiecluster für industrielle Informationstechnologien erscheint“.



Kooperative Stimmung bei der Eröffnung "ihres" CIIT (v. l.): Frank Marek (Geschäftsführer ISI-Automation), Prof. Dr. Volker Lohweg (Geschäftsführer OWITA), Prof. Dr. Jürgen Beyerer (Leiter Fraunhofer IOSB), Architekt Werner Brandstetter, Klaus Eisert (Geschäftsführender Gesellschafter Phoenix Contact), Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl, Dr. Eberhard Niggemann (Leiter Weidmüller Akademie), Landrat Friedel Heuwinkel (Kreis Lippe), Präsident Prof. Tilmann Fischer (Hochschule OWL), Prof. Dr. Jürgen Jasperneite (Geschäftsführer Institut inIT und Fraunhofer IOSB-INA), Dr. Joachim Belz (Vorstandssprecher Weidmüller Gruppe), Volker Bibelhausen (Geschäftsführer KW-Software) und Architekt Florian Brandstetter.

Das CIIT ist in NRW ein einmaliges „Public-Private-Partnership“-Projekt, bei dem sich unterschiedliche Hightech-Unternehmen aus dem Umfeld der Automatisierungstechnik und Forschungseinrichtungen unter einem Dach angesiedelt haben. Bauträgerin ist die Gesellschaft Lippischer Unternehmen GbR. Die gesamte Finanzierung des 8,4 Millionen Euro teuren und 5.000 Quadratmeter großen Gebäudes wurde gänzlich ohne öffentliche Förderung gestemmt.

Florian Brandstetter, verantwortlicher Architekt, zu den Besonderheiten des Gebäudes: „Durch das Konzept eines Baukastensystems präsentiert sich dem Besucher erst beim Betreten des Gebäudes die Großzügigkeit des Innenraums mit seinem dreigeschossigen Atrium“. Die durchgängig gewählte Glasfassade im Gebäudeinneren manifestiert gleichsam das ideelle Konzept des Forschungszentrums: Transparenz, Offenheit, Miteinander.

Das CIIT beheimatet renommierte Forschungseinrichtungen und regional verwurzelte, am Markt unabhängig agierende Unternehmen der Privatwirtschaft. Gemeinschaftlich wollen alle Akteure den Innovationsprozess und den Know-How-Transfer optimieren und so die Zukunft der IT-basierten Automation aktiv gestalten. Zu den Partnern gehören, neben Forschungseinrichtungen wie dem Fraunhofer IOSB-INA und dem Institut Industrial IT (inIT) der Hochschule OWL, auch Unternehmen der Privatwirtschaft, wie beispielsweise PHOENIX CONTACT, Weidmüller, ISI-Automation, OWITA und KW-Software.

Die Automatisierungstechnik ist entscheidend für die Innovationsfähigkeit des Maschinen- und Anlagenbaus. „Durch den Schulterschluss von Wirtschaft und Wissenschaft gelingt es, in der Region ein herausragendes Automationsnetzwerk zu etablieren“, erläuterte Prof. Dr. Volker Lohweg, der Geschäftsführer von OWITA, die Bedeutung des CIIT für die Region OWL. Dr. Joachim Belz, Vorstandssprecher der Detmolder Weidmüller-Gruppe, führte aus: „Als fest in der Region verankertes Unternehmen ist unser Engagement auch mit dem Bestreben verbunden, Ostwestfalen-Lippe als Kompetenzzentrum für die industrielle Automatisierungstechnik weiter zu stärken.“

Aus Sicht von Prof. Tilmann Fischer, dem Präsidenten der Hochschule OWL, profitiert nicht nur die Region vom CIIT. Ebenso sieht er, dass „der Standort Deutschland um einen weiteren Innovations-Motor bereichert wird und somit zusätzliche Schubkraft erhält, die Führungsrolle im internationalen Wettbewerb des Maschinen- und Anlagenbaus weiter auszubauen“. Fischer erwartet auch einen „Sogeffekt“ für seine Hochschule: „Zukünftig wird Lemgo eine der ersten Adressen in Deutschland sein, wenn man Automatisierungstechnik studieren will.“

Prof. Dr. Jürgen Jasperneite, der Leiter des Hochschulinstituts inIT und des Fraunhofer IOSB-INA, und Volker Bibelhausen, der Leiter der Business Unit AUTOMATION von PHOENIX CONTACT ELECTRONICS und zugleich Geschäftsführer von KW-Software, sind die beiden Wegbereiter des CIIT. Für sie ist es vor allem „ein Ort, an dem kreative Ideen rund um die IT-basierte Industrieautomation entstehen und Visionen in praxisperechte Lösungen münden“.

Laut Jasperneite sehen es die im CIIT ansässigen Institute als Teil ihrer Aufgabe, den Partnern aus der Wirtschaft dabei zu helfen, die notwendige Innovationskraft für Schlüsseltechnologien zu entwickeln. In der dazu im CIIT integrierten Modellfabrik, einer flexiblen und modularen Produktionsanlage, kann im Live-Betrieb die entwickelte Hard- und Software vor Ort getestet werden. „Ein erklärtes Ziel der Forschung und Entwicklung im CIIT ist die Optimierung der Diagnose komplexer Automatisierungsprozesse, bevor es zu einem Anlagenstillstand kommt“, so Jasperneite weiter.

Nicht nur die weltweit agierenden Unternehmen PHOENIX CONTACT und Weidmüller profitieren vom umfassenden Know-How-Transfer. Auch kleine Ideenschmieden, wie OWITA oder ISI Automation, sind Nutznießer. „Für OWITA als forschungsorientiertes Unternehmen und Technologieanwender ist der Umzug in das CENTRUM INDUSTRIAL IT ein Glücksfall“, so Lohweg.

Frank Marek, Geschäftsführer von ISI Automation, ist gleichfalls überzeugt: „Auf kurzen Wegen lassen sich hier sehr rasch moderne und komplexe Sachverhalte bis zur Lösung in den Markt erreichen.“ Marek sieht „vielfache Win-Win-Beziehungen, wenn unsere Kunden komplexe Lösungen beziehen, in denen die Automatisierungskomponenten der Hersteller im CIIT enthalten sind“.

Das CIIT beheimatet fortan dieses Netzwerk. Und es ist offen für weitere Partner, um gemeinsam die Zukunft der IT-basierten Automation zu gestalten. Darüber hinaus öffnet das CIIT seine Tore für Veranstaltungen aller Art und stellt die Räumlichkeiten für Gäste zur Verfügung. Auch kleinere Start-Up-Unternehmen könnten zukünftig die repräsentativen, mit neuester Technik ausgestatteten Besprechungs-, Vortrags- und Seminarräume für Kundenveranstaltungen nutzen. Bibelhausen resümiert: „Das CIIT ist ein Gewinn für alle Beteiligten. Dass es zudem die Region stärkt, freut uns umso mehr.“

□

„Technologie-Netzwerk Automation OWL“ in Lemgo gegründet

Bundeswirtschaftsministerium fördert mit knapp 150.000 Euro /
Wirtschaft und Wissenschaft unter einem Dach

Lemgo (hs-owl). Für den Aufbau eines Technologie-Netzwerks unter dem Titel ‚Automation OWL‘ konnte das neue Centrum Industrial IT auf dem Campus der Hochschule OWL in Lemgo jetzt rund 150.000 Euro einwerben. Das Geld stammt aus dem Förder-Topf ‚Netzwerkprojekte ZIM-NEMO‘ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. Gefördert werden hier Management- und Organisationsdienstleistungen zur Entwicklung innovativer Netzwerke mit mindestens sechs Unternehmen. Prof. Dr. Jürgen Jasperneite hatte den Antrag für die Hochschule Ostwestfalen-Lippe gestellt.

Das ‚Technologie-Netzwerk Automation OWL‘ besteht derzeit aus zwei Forschungseinrichtungen, nämlich dem Institut Industrial IT der Hochschule OWL und dem Fraunhofer IOSB-INA, zwei führenden Unternehmen der Automatisierungstechnik (Phoenix Contact, Weidmüller) sowie sieben mittelständischen Unternehmen aus dem Umfeld der Automatisierungstechnik: Art Systems, OWITA, Fischer, Symta Vision, MSF Vathauer, ISI Automation, KW-Software. Ein Großteil dieser Partner arbeitet im Centrum Industrial IT, das sich seinerseits als innovatives Kompetenzzentrum für die industrielle Automatisierungstechnik versteht, an dem Informationstechnologien für Industrieanwendungen nutzbar gemacht werden. Partner aus Wissenschaft und Wirtschaft arbeiten hier unter einem Dach zusammen.

Die ZIM-NEMO-Förderung sieht vor, dass die am Netzwerk beteiligten Unternehmen einen steigenden finanziellen Eigenbeitrag leisten. So ist die Förderung für die begünstigten Unternehmen eine Beihilfe nach den Vorschriften der Europäischen Union.

Das ‚Technologie-Netzwerk Automation OWL‘ wird sich nun mit der Erforschung und Entwicklung von zukunftsorientierten Systemtechnologien für eine wandlungsfähige industrielle Automatisierungstechnik beschäftigen, die von den beteiligten Partnern in innovative Produkte und Dienstleistungen umgesetzt und vermarktet werden sollen.



Leitet jetzt die Geschäftsstelle des Centrums Industrial IT: Sybille Hilker.

Weiterhin soll das Netzwerk der Profilbildung der automatisierungstechnischen Kompetenz in der Region Ostwestfalen-Lippe dienen, einem, so Prof. Jasperneite, „der wichtigsten Cluster des deutschen Maschinenbaus und der Industrieelektronik in Deutschland“. Primärer Nutzer der Automatisierungstechnik sei der Maschinen- und Anlagenbau.

Jasperneite sieht in der Zusammenarbeit im neuen ZIM-NEMO-Netzwerk „gemeinsame Synergien und Nutzen für die Partner“ und verweist auf „die Reduzierung von Entwicklungsrisiken und -kosten durch vorwettbewerbliche Zusammenarbeit“. Weiter hält er fest: „Im Netzwerk können wir unsere Marktposition und unsere strategischen Kompetenzen in dem Bereich der industriellen Automatisierungstechnik ausbauen.“

Das Centrum Industrial IT, in dem das neue Netzwerk sein Zuhause hat, nahm am 15. September im Rahmen einer großen Eröffnungsfeier offiziell seinen Betrieb auf. Rechtzeitig wurde mit der diplomierten Medienwissenschaftlerin Sybille Hilker eine Geschäftsstellenleiterin berufen. Sie wird sich künftig auch um das ‚Technologie-Netzwerk Automation OWL‘ kümmern.

□

„Ich würde Obamas Regierungszeit mit einer 2- bis 3+ bewerten“

Friederich Mielke als Referent des 11. Gesprächs im Lindenhaus

Lemgo (hs-owl). „Einen Flugzeugträger bei voller Fahrt zum Umkehren zu bewegen, dauert seine Zeit. So geht es auch Obamas Regierungsplänen nach der Busch-Ära“, fasst Friederich Mielke die Umsetzung von Barack Obamas Regierungsversprechen zusammen. Das war einer seiner Standpunkte beim 11. Gespräch im Lindenhaus, dem Sitz des Instituts für Kompetenzförderung (KOM). Sein Vortrag vor 50 geladenen Gästen am 13. Oktober war bereits sein dritter Auftritt als Referent der Veranstaltungsreihe. Sein Thema: „Präsident Obamas Außenpolitik: Anspruch und Wirklichkeit“.



Friederich Mielke: Referent des 11. Gesprächs im Lindenhaus.

Friederich Mielke, 1948 in Hamburg geboren, freier Journalist und Übersetzer, ist genauer Kenner amerikanischer Politik und Gesellschaft. Sieben Jahre hat er dort gelebt, er informiert sich tagtäglich aus Zeitung und Internet über große und kleine Gegebenheiten jenseits des großen Teichs. Schreibt selber regelmäßig Kolumnen, ist im NDR und im Deutschlandfunk zu hören.

Sein Vortrag schien die selbstverständliche Fortsetzung seines letzten Vortrags im Lindenhaus zu sein. Damals, 2008, wagte er die Prognose „Obama wird Präsident“.

Gut gelaunt, rhetorisch geschult, voller Leidenschaft für das Thema, vermittelte er auch diesmal dem Publikum sein Wissen und seine Meinung über die aktuelle Regierungsperiode. „Ich würde Obamas Regierungszeit mit einer 2- bis 3+ bewerten. Denn ein bedeutendes Projekt, die Gesundheitsreform, hat er umgesetzt, mit fünf Projekten ist er auf dem richtigen Weg“, so Mielke. Nur der Krieg in Afghanistan, der sich zu einem Dauerkrieg entwickle, wäre ein wunder Punkt. „Obama, hier hast du nicht nachgedacht“, war Mielkes Botschaft und gab ihm dafür die Schulnote sechs „Hoch minus drei“. Denn man habe aus dem Vietnamkrieg anscheinend nichts gelernt.

Viel stehe auf dem Außenpolitik-Plan des ersten farbigen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika: Den Nahostkonflikt befrieden, dem Iran die Hand reichen, die Beziehung mit Russland verbessern, die Wirtschaftsbeziehungen zu China ausbauen, seinen Krieg in Afghanistan gewinnen, eine Führung in der globalen Umweltpolitik übernehmen und

eine atomwaffenfreie Welt anstreben. Doch es gäbe nur kleine Fortschritte, wie den Abzug der US-Truppen aus dem Irak. „Es ist tragisch, dass Obama allen die Hand bietet und er die Faust dafür bekommt“, spielte Mielke auf die Miesmacher in den eigenen Reihen, die Republikaner, die Rechtsgerichteten und sogar auf die einseitig berichtenden Medien an.

Außenpolitik sei eine große Schwäche von Obama „Da fehlt ihm die Erfahrung.“ Doch ehemaligen Präsidenten, wie Bill Clinton, sei es in den ersten fünf Amtsjahren ähnlich ergangen. Außerdem interessierten die Amerikaner sich nur für die Innenpolitik. Die Mehrheit würde Obama vorwerfen, sich zu sehr für die Gesundheitsreform und zu wenig für Arbeitsplätze eingesetzt zu haben. „Vier bis fünf Prozent Arbeitslosenquote sind normal, unter Obama ist die Zahl jedoch auf 9,5 Prozent gestiegen“, erläuterte Mielke. Weiter: „Die Arbeitslosigkeit betrifft vor allem die Mittelschicht und davor haben sie Angst. Deswegen hauen sie einfach drauf, auf alles was ihr Präsident anpackt.“

Die Akzeptanz für Obamas Politik sei 2010 von 53 auf 43 Prozent gesunken. Mielke: „Humanpolitisch ist er ganz scharf an der Front. Umweltpolitisch ist Obama mit einigen Fehlern auf dem richtigen Weg. Dass er überhaupt so viel bewegt, ist eine tolle Sache.“

Mielke beendete seinen Vortrag mit einer leidenschaftlich vorgetragenen Aussage über Präsident Barack Obama: „Wenn die Amerikaner ihn nicht wiederwählen, dann haben sie diesem wunderbaren Präsidenten nicht verdient.“

□

„Eigeninteresse und Entwicklungszusammenarbeit ergänzen sich wechselseitig“

Staatssekretärin Gudrun Kopp (FDP) auf dem Campus Höxter

Höxter (hs-owl). Gudrun Kopp, die Vorsitzende des FDP-Bezirksverbandes OWL und Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), besuchte jetzt die Hochschule Ostwestfalen-Lippe am Standort Höxter, um sich mit den international tätigen Professoren über eine mögliche Zusammenarbeit bei Entwicklungshilfeprojekten auszutauschen. Ihre Gesprächspartner waren Prof. Dr. Hans-Günter Ramke (Fachgebiet Abfallwirtschaft und Deponietechnik), Prof. Dr. Klaus Maas (Umweltinformationssysteme) und Prof. Dr. Martin Oldenburg (Biologische Abwasserreinigung und Abwasserwertung). Die drei Professoren lehren und forschen am Fachbereich ‚Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik‘.

Die Staatssekretärin war einer Einladung von Prof. Ramke gefolgt und informierte sich im ersten Teil ihres Besuches, gemeinsam mit ihren Parteifreunden Dr. Hans-Jürgen Knopf, FDP-Kreisverbandsvorsitzender in Höxter, und Hans Jürgen Zurbrüggen, Mitglied der FDP-Fraktion im Landschaftsverband Westfalen-Lippe, in Ramkes Labor über konkrete Projekte in der Deponietechnik und der Abfallentsorgung. Im zweiten Teil stand dann ein intensiver Gedankenaustausch auf dem Programm, in dem erörtert wurde, wie die neue Entwicklungspolitik auf Bundesebene mit den Vorstellungen und konkreten Projekten der OWL-Professoren aus Höxter kombiniert werden könnte. Staatssekretärin Gudrun Kopp: „Ziel der deutschen Entwicklungspolitik bleibt die nachhaltige Bekämpfung der Wurzeln von Armut und von Strukturdefiziten im Sinne der Millenniumserklärung der Vereinten Nationen. Die Stärkung guter Regierungsführung, der Eigenverantwortung und der Selbsthilfekräfte sowie die Beachtung von Menschenrechten in den Entwicklungsländern werden zentrale Eckpfeiler für unsere Entwicklungspolitik sein.“ Kopp weiter: „Wir suchen Partner, deshalb bin ich auch hier bei Ihnen.“

Prof. Ramke rückte die Themen Umwelt, Klima, Ressourcen, Abfallentsorgung, Rekultivierung von Deponien und die ländliche Entwicklung in den Vordergrund. Seine ganz persönliche Einschätzung, gestützt auf langjährige Erfahrungen etwa in Afrika: „Es macht nur Sinn, wenn die Einheimischen auch wirklich wollen. Man muss das richtige Team finden, formen und permanent unterstützen.“

Die Bundesregierung verstehe die Entwicklungszusammenarbeit als Beschleuniger der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, so Kopp. Deutschland sei der drittgrößte Geber in der Entwicklungszusammenarbeit, und „darauf sind wir stolz“. Der Etat des BMZ hat ein Volumen von über sechs Milliarden Euro. Jeder bilateral umgesetzte Euro fließt nach BMZ-Einschätzung „fast doppelt zurück in die deutsche Exportwirtschaft“. „Eigeninteresse und Entwicklungszusammenarbeit ergänzen sich also wechselseitig“, heißt es aus dem BMZ.



Prof. Dr. Hans-Günter Ramke (l.), Fachgebiet Abfallwirtschaft und Deponietechnik, in seinem Labor mit aufmerksamen Zuhörern aus der Politik (v. r.): Hans Jürgen Zurbrüggen, Staatssekretärin Gudrun Kopp und Dr. Hans-Jürgen Knopf, alle Freie Demokraten.

Einig war sich die Höxteraner Runde aus Politik und Wissenschaft in der Beurteilung eines weniger technischen, denn menschlichen Faktors in der Kooperation: Man müsse die Mentalitäten in den Entwicklungsländern erkennen und respektieren. Kopp: „Hier soll die Zusammenarbeit ansetzen, und sie muss an die Tradition des jeweiligen Landes anschließen.“ Die Bereitschaft zu Wandel und Innovation entstehe und gedeihe in Kenntnis des eigenen traditionellen kulturellen Umfeldes. Und weiter: „Für die Zukunft wird ein Programm des nachhaltigen Wirtschaftens nötig sein“, meinte die Staatssekretärin. Energiemangel, Bevölkerungswachstum in den Schwellen- und Entwicklungsländern, Klimaschutz und andere Trends werden, so ihre Prognose, zu einer neuen industriellen Revolution führen. Die hochindustrialisierten Länder dürften diese Entwicklungen nicht verschlafen, sondern sollten vorweg mitlaufen.

Dass die Politik dabei auch und vor allem auf das Fachwissen der Ingenieure setzt – und dies ganz konkret in Ostwestfalen-Lippe – hob die FDP-Politikerin ausdrücklich hervor. Die Initiierung eines Fachgesprächs der Hochschullehrer mit weiteren Kooperationspartnern wurde ins Auge gefasst. Den Höxteraner Wissenschaftlern vom Fachbereich ‚Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik‘ attestierte sie „hochinteressante Forschungsvorhaben“.

Daraus könnte etwas Gemeinsames entstehen. Die Professoren jedenfalls wurden von Gudrun Kopp zu einem weiteren Gespräch nach Berlin eingeladen.



Gestaltung, Technik, Wirtschaft und Journalismus

Fachbereich Medienproduktion feiert 10-jähriges Jubiläum

Lemgo (hs-owl). Seit 10 Jahren gibt es den Fachbereich Medienproduktion an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Seit 20 Semestern werden hier zukünftige Filmproduzenten, Rundfunk-Redakteure, Grafik- und Webdesigner, Medienmanager, 3D-Animatuer und Programmierer ausgebildet. Im Schnitt lernen jedes Jahr 70 neue Studierende „was mit Medien“. Grund genug für den Fachbereich, dieses Jubiläum zu feiern. So geschehen am 24. und 25. September. Studierende, Alumni, Freunde, Interessierte und natürlich Medienvertreter waren eingeladen sich auszutauschen, über die ausgestellten Arbeiten zu diskutieren, zurück zu blicken und nach vorne zu schauen. □



In welchem Bereich arbeitest du? Beim Alumni-Treffen wurde durch Buttons schnell ersichtlich, in welchem Branchen-Teil die Medienproduzenten arbeiten.



Vom Fachbereich Medienproduktion gegründet und mittlerweile eingetragener Verein: Radio Triquency. Beim Jubiläum gab es dort Live-Musik und jede Menge Kaffee. Foto: Frank Lechtenberg



Der Kurzfilm „Nicht heute“ feierte Premiere. Foto: Manuel Pater



An zahlreichen Stationen konnten Projekt- und Abschlussarbeiten angeschaut werden. Foto: Manuel Pater



Was hat sich in den letzten Jahren alles geändert? Austausch auf dem Flur des FB2.

Warum Warburger Studierende im dritten Semester nach Lemgo wechseln

22 Unternehmer aus Warburg besichtigen den Hochschulstandort Lemgo



Wie transportiert die Rüttelmaschine das Material aufwärts? Volker Buchholz (r.), Mitarbeiter im Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik, erklärte es dem Besuch aus Warburg.

Lemgo / Warburg (hs-owl). 28 Erstsemester haben Ende September ihr Studium im Warburger Studienzentrum der Hochschule OWL begonnen. Gelehrt wird in den Studiengängen Elektrotechnik, Maschinentechnik, Mechatronik, Produktionstechnik und Wirtschaftsingenieurwesen. Regulär, als Bachelorstudium und ‚Dual‘. ‚Dual‘ meint: Ausbildung im Betrieb mit Studium parallel. Nach zwei Semestern Grundstudium in Warburg heißt es für die Studierenden „Weiter geht’s: Zum Spezialisieren nach Lemgo“. 22 Warburger Unternehmer konnten am 29. September selbst ein Bild davon machen, wieso dieser Ortswechsel sinnvoll ist und wie es auf dem Lemgoer Campus aussieht.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Hochschul-Präsidenten Prof. Tillmann Fischer, starteten die Besucher aus Warburg, inklusive Bürgermeister Micheal Stickeln, zum Rundgang über den Lemgoer Campus der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Die Fachbereiche Maschinentechnik und Mechatronik, Elektrotechnik und Technische Informatik sowie Produktion und Wirtschaft standen ebenso auf dem Programm wie eine Stippvisite im neu erbauten Centrum Industrial IT (CIIT). Von Laboren bis hin zu den Seminar-Räumen war alles dabei.

Voll ausgestattete Lehrräume und imposante Laborausstattungen, das kann der größte Standort der Hochschule OWL in Lemgo aufweisen. Daphne Amediak, zuständig für die Studienbe-

ratung und die Unternehmenskontakte in Warburg, hatte den Besuch angeregt und organisiert: „Mit dieser Exkursion wollten wir natürlich neue Unternehmen für das Duale Studienangebot in Warburg begeistern. Die Gäste sollten aber auch erkennen, welche Vorteile die Studierenden ab dem dritten Semester von einem Wechsel haben.“ Das seien, so Amediak, eben diese umfangreichen Ausstattungen in den großen Laboren, die in dieser Fülle am Studienzentrum Warburg nicht angeboten werden können.

Die Unternehmer zeigten sich beeindruckt und traten am späten Nachmittag mit reichlich Informationen über die Hochschule OWL, ihr Studienangebot und ihre Infrastruktur im Gepäck die Heimreise an. □

Von Punk über Funk, Reggae, Pop und Electro ist alles dabei

Medienproduzenten erstellen neue Sound-Elemente für Radio Triquency

Lemgo (hs-owl). Eine männliche Stimme: „24 Stunden, dein Programm auf 96, 1 Lemgo. Radio Triquency, Campusradio für Lippe und Höxter“. Das ist eine der schlichten Aussagen zwischen den Musikstücken bei Radio Triquency. Alter des Verpackungselements: sechs Jahre. Zeit für etwas Neues. Zwölf Studierende der Hochschule OWL erstellten Ende Juli auf dem Lemgoer Campus neue Töne für das Campusradio. Das war Prüfungs-Aufgabe ihres Wahlpflichtfaches „Soundelemente für Triquency“ bei Redaktionsleiter Dr. phil. Frank Lechtenberg. Zu hören seit Anfang November auf 96,1 Lemgo, 95,9 Detmold und 99,4 Höxter oder www.triquency.de.

Jeden Morgen der Workshop-Woche ging es erstmal los mit Audio-Theorie bei Florian Gypser. Der ‚Audio Engineer‘ begleitete zusammen mit Dr. Frank Lechtenberg die Studierenden durch den gesamten Blockworkshop, gab Hilfe und Tipps.

Wie aus dem Nichts entstanden die ersten Ideen: frech, schnell, witzig! Das waren die Leitworte für die innovativen Jingles und Verpackungselemente, die sich das Team ausgedacht hatte! So sollte Triquency künftig klingen.

Verpackungselemente, das sind Hintergrundmusik für Moderationen, Sendungs-Vorspann und -Abspann. Jingles verbinden oder unterbrechen zwei Lieder mit einer Aussage im Stil des Radiosenders.

Für die Umsetzung der neuen Ton-Produkte teilten sich die angehenden Medienproduzenten in drei Gruppen auf: Produktion und Redaktion, Komposition und Musik, Aufnahme und Mastering. In der „Redaktion“ ging es um die passenden Texte und Aufnahmen von markanten Stimmen und frechen Dialogen, bei der „Komposition“ wurde an einem Vierklang getüftelt, der in verschiedenen Stilrichtungen einsetzbar ist. Die Töne dafür haben die Studierenden in der Gruppe „Aufnahme“ selbst mit Gitarre oder Keyboard eingespielt. Von Punk über Funk, Reggae, Pop und Electro wurde verschiedenste Musikstile abgedeckt. Die Ergebnisse konnten über einen Internet-Blog des Wahlpflichtfachs aktuell verfolgt werden.

Die Studierenden sind aber noch nicht am Ziel. Damit Töne und Stimmen zusammenpassen, müssen die Rohdaten abgemischt werden. Im September ging es dafür nach Waldorf. Unter der Leitung von Florian Gypser bekamen die Verpackungselemente dort ihren finalen Schliff im professionellen Ton-Studio. Danach konnten die Studierenden ihre Prüfungsaufgabe abgeben. Am 4. November feierten die Verpackungselemente „on-Air“-Premiere.

□



Niklas Großwald und Julian-Frederik Ehnold (r.) spielten im Surroundstudio Töne ein.



Wencke Neumann und Valeriy Sevryukov nahmen die Texte im Tonstudio auf.

Profilierung in der Holzindustrie: 250.000 Euro aus dem BMBF

Lemgo (hs-owl). ‚Produktmodell für das prozesskettenübergreifende Computer Aided Manufacturing (CAM) bei der Profilierung‘ – kurz ‚proCAMpro‘ – ist das Forschungsvorhaben überschrieben, mit dem sich seit dem 1. Juli Prof. Dr.-Ing. Adrian Riegel, gemeinsam mit Partnern aus der Industrie, intensiv beschäftigt. Die Laufzeit des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eingeworbenen Projekts beträgt drei Jahre, die Fördersumme rund 250.000 Euro. Unlängst trafen sich die Projektteilnehmer an der Hochschule OWL zu einem Kick-Off-Meeting. Riegel: „Was wir erforschen, soll praxistauglich sein.“

Riegel ist am Fachbereich Produktion und Wirtschaft verantwortlich für die Holzbearbeitungsmaschinen und -technologien. Ziel von ‚proCAMpro‘ sei es, ein Produktmodell für die Prozesskette der Profilierung zu entwickeln. Es geht um die Herstellung profilierter Bauteile in der Holz- und Möbelindustrie, zum Beispiel um Fußleisten, bei denen das Kernprofil zunächst aus MDF gefräst, dann mit einem Furnier ummantelt, dann geschliffen und abschließend lackiert wird.

Profilierungen sind demnach wesentliche Gestaltungs- und Funktionselemente im Möbelbau, im Innenausbau und generell im Hochbau sowie artverwandten Branchen. Sie werden in einem mehrstufigen Prozess aus Holz und Holzwerkstoffen, aber auch aus Kunststoffen hergestellt.

In dem Produktmodell werden alle Informationen abgebildet, die für die gesamte Herstellung notwendig sind. Das Produktmodell ist die Grundlage, um die einzelnen Prozesse über CAM-Module, die im ‚proCAMpro‘-Projekt entwickelt werden sollen, zu automatisieren. Durch ein die gesamte Prozesskette berücksichtigendes Produktmodell soll der Datentransfer über entsprechend definierte Schnittstellen vereinheitlicht werden. Das zu Entwickelnde CAM-System soll das Modell generieren und pflegen.

Ziel des Kick-Off-Meetings war die Vorstellung der Arbeitsgruppe, die Abstimmung der Projektziele, die Erstellung einer ersten Anforderungsliste an das Modell, die Planung der weiteren Vorgehensweise und ein Rundgang in Riegels Holzbearbeitungs-Labor. Riegel nicht ohne Stolz: „Wir können fast die gesamte Prozesskette mit realen Maschinen im Labor abbilden.“ □



Kick-Off-Meeting in der Laborhalle des Fachbereichs Produktion und Wirtschaft: Prof. Dr.-Ing. Adrian Riegel (r.) begrüßt die Forschungspartner aus der Industrie.

Gut besucht: Internationaler Tag auf dem Campus in Lemgo



Besonders Australien und Neuseeland sind beliebt. Elke Meinert von GOstralia! GOzealand! beriet die Auslandswilligen.

Detmold (hs-owl). Einen Auslandsaufenthalt zu planen, ist nicht leicht. Viele Details und einige Entscheidungen gehören dazu. Wo will ich hin? Auf eigene Faust oder mit Hilfe einer Organisation? Was muss ich alles im Vorfeld beachten? Diese Fragen konnten Studierende auf dem dritten ‚Internationalen Tag‘ am 20. Oktober auf dem Lemgoer Campus klären. Organisiert wurde das ganze vom Akademischen Auslandsamt der Hochschule OWL.

Im Rahmen der DAAD-Kampagne „go out! studieren weltweit“ wurden die Studierenden der Hochschule OWL einen Tag lang kompakt mit Auslands-Informationen zu Stipendien, Studienplatzvergabe, internationalen Hochschulkooperationen, Arbeiten im Ausland, Austauschprogrammen und vielem mehr versorgt. Beratungen und Vorträge für Auslandsinteressierte wurden von bekannten Organisationen wie College Contact, magoo international, GOstralia! und GOzealand!, der Fachhochschule Bielefeld oder Travelworks durchgeführt. Auch Informationen über Sprachkurse zur Vorbereitung eines Auslandsaufenthaltes und welche Stipendien es an der Hochschule OWL gibt, durften nicht fehlen.

Erfahrungsberichte von Kommilitonen waren selbstverständlich: Henrik Lohse und Dominique Wallek berichteten über ihre Aufenthalte in den USA, Oliver Glahn informierte über sein Studium in Dänemark, und Raphael Muschiol erzählte von seinem Praktikum in Norwegen.

„Das Interesse an Aufenthalten im englischen Sprachraum ist wie im vergangenen Jahr ungebrochen. Vor allem Neuseeland und Australien sind beliebt“, so die Leiterin des Akademischen Auslandsamts, Stefanie Heißenberg. Viele Studierende finanzieren ihren Auslandsaufenthalt mittlerweile mit Auslands-Bafög und Stipendien, in Ländern, in denen Studiengebühren gezahlt werden müssen, sei dies besonders sinnvoll. □

Stipendienwerke suchen euch!

Erfahrungsbericht von Sonja Weglarzy: Mit Stipendium in China

Ich bin Sonja Weglarzy, 22 Jahre alt, und studiere Innenarchitektur und Architektur als Doppelabschluss in Detmold. Als Stipendiatin des Cusanuswerks war ich für ein Semester im chinesischen Wuhan. Hier möchte ich ein wenig über mein Stipendium und meinen Auslands-Aufenthalt erzählen:

Es ist doch so, dass uns überall Steine im Weg liegen und uns das Leben schwer machen. Doch es gibt eine Möglichkeit, sich aus diesen Steinen etwas Nettes bauen zu können! Vor allem, wenn es um einen Auslands-Aufenthalt geht. Ein Stipendium!

Ihr denkt, ihr seid nicht gut genug dafür? Euch ist der Aufwand zu hoch? Abitur war vielleicht zu schlecht? Die Chancen sind zu gering? Alles Ausreden! Das können nur Leute behaupten, die es nicht besser wissen.

Doch hier kommt die Wahrheit:

Stipendienwerke suchen euch!! Besonders Fachhochschul-Bewerber sind rar. Je nach Werk gibt es sogar gesonderte Verfahren, sodass „unsereins“ nicht mit Überfliegern aus einem Medizin- oder Jurastudium in direkter Konkurrenz steht.

Was ihr dafür tun müsst? Nur Mut haben und euch selbst beweisen! Engagement zählt oftmals mehr als der Notenspiegel.

Und so kann ein Leben mit Stipendium aussehen:

Ich habe ein faules, aber sehr angenehmes Schulleben gehabt und somit ein Durchschnittsabitur. Abgesehen von dem verlangten Praktikum hatte ich null Erfahrungen im Architekturbereich. Ich habe noch nicht einmal einen Kunstkurs in der Oberstufenzeit belegt und verstand daher nur wenig, worüber andere Studenten mit Ausbildung plauderten. Kurz gesagt: Ich war ein totaler Grünschnabel! Aber ich bin neugierig und fleißig. Mir macht mein Studium Spaß, und ich erlebe gerne Neues.

Im 2. Semester habe ich mich über das Cusanuswerk informiert und wollte mich einfach mal daran versuchen. Angesporn hat mich anfangs nur das Geld, da ich zu den Arbeiter-Studenten gehöre. Doch je mehr ich vom Cusanuswerk erfahren habe, desto mehr reizte mich das Ganze. Zuvor hatte ich nie etwas von einer ideellen Förderung gehört – dabei ist es genau das, worauf es am meisten hier ankommt. Mit der Aufnahme ist man automatisch in einem „Elite-Netzwerk“. Dadurch kann man Hilfe bei Auslandsplanungen, juristischen Fragen, Literatursuche etc. erhalten. Man hat Zugang zu einer langen Liste Erfahrungsberichte. Nicht selten erhält man auch über eine Mailing-Liste Jobangebote in allen Ecken dieser Erde.

Ich selbst war im letzten Sommersemester in China, in Wuhan (Hubei Provinz), wofür ich sowohl Hilfe bei der Organisation von unserer Hochschule OWL als auch finanzielle Unterstützung vom Cusanuswerk erhalten habe.

Es war ein Abenteuer pur! Ich war frei in einem Land, wo ich anfangs nichts verstand. Ich konnte reisen und erkunden, die Kultur richtig erleben, die Sprache lernen und schräge Delikatessen probieren. Vor allem konnte ich aber studieren, lernen und meinen Horizont erweitern.



Sonja Weglarzy war ein Semester in China. Nun macht sie ihren Kommilitonen Mut, sich ebenfalls um ein Stipendium zu bemühen und einen Auslandsaufenthalt zu wagen.

Von allen Seiten kamen völlig unterschiedliche Einflüsse: reiche Leute und Mittellose. Illegale Verkäufe auf der Straße, direkt neben westlichen Läden. Verkehrsstau, lautes Hupen und direkt an der Straße eine Mutter, die ihr Kind in den Schlaf wiegt. Abstrakt! Touristenattraktionen, Insider-Tipps. Gefährliche Busfahrten in den Höhen und der Genuss einer atemberaubenden Landschaft. Eindrücke fürs Leben.

Ich hatte das Glück, nicht in Beijing oder Shanghai gelandet zu sein. In Wuhan sprechen wenige Leute Englisch, und es ist auch nicht von ausländischem Tourismus überfüllt. Daher wird man gezwungen Sprache, Tradition und Kultur zu lernen. Genau das ist es, was diese Reise so attraktiv gemacht hat. Die Welt wird manchmal klein und zugänglich!

Mein Fazit:

Mit einem Stipendium erhaltet ihr Vitamin B, könnt euch mit Gleichgesinnten austauschen, bekommt die besten Möglichkeiten im Ausland zu arbeiten und zu studieren, könnt Träume wahr werden lassen und müsst euch nicht ums Geld sorgen! □

Text: Sonja Weglarzy

Deutsch-italienischer Master-Studiengang mit doppeltem Abschluss

Universität Triest und Hochschule OWL unterzeichnen Kooperationsvereinbarung



Holztechniker, Produktionstechniker und Wirtschaftsingenieure profitieren (v.l.): Dekan Prof. Reinhard Grell, Prof. Ing. Roberto Camus und Prof. Dr. Franz-Josef Villmer, Vizepräsident der Hochschule OWL.

Lemgo (hs-owl). Die internationalen Kontakte der Hochschule Ostwestfalen-Lippe sind am 22. Oktober um eine Partnerschaft bereichert worden: Mit der Università degli Studi Trieste wurde eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, die die Einführung eines gemeinsamen Studiengangs zum Inhalt hat. ‚Production Engineering and Management‘ ist sie überschrieben, ein konsekutiver Master-Studiengang, der die Bachelor-Absolventen insbesondere aus der Holztechnik, der Produktionstechnik und dem Wirtschaftsingenieurwesen ansprechen will. Prof. Ing. Roberto Camus, der Dekan der Ingenieur-Fakultät der Uni Triest, war eigens aus Italien mit einer Kollegengruppe nach Lemgo gereist, um den Vertrag mit Prof. Dr. Franz-Josef Villmer, Vizepräsident der Hochschule OWL, und Prof. Reinhard Grell, Dekan des Fachbereichs Produktion und Wirtschaft, zu unterzeichnen.

Gut zwei Jahre liegt es zurück, als die Lemgoer Hochschullehrer erste Kontak-

te nach Norditalien knüpften. Prof. Dr. Wilfried Jungkind, er lehrt Arbeitswissenschaften und Produktionsmanagement, sowie Prof. Dr. Adrian Riegel, zuständig für Holzbearbeitungsmaschinen und -technologien, dozierten in Italien und nahmen Studierende aus Lemgo mit, die am Standort Pordenone der Uni Triest ihre Abschlussarbeiten durchführten. Der Beginn einer interessanten, bilateralen Freundschaft.

Der jetzt beschlossene Master-Studiengang steht quasi als vorläufiges Aushängeschild dieser europäischen Kooperation. 30 Studienplätze sind hier vorgesehen, der deutsch-italienische Doppelabschluss ist ein ‚Master of Science‘, der in der akademischen Welt sehr wohl anerkannt ist. Gelehrt wird hier wie dort in englischer Sprache. Ein Sommer-Auslandssemester ist für die in Lemgo Studierenden verpflichtend vorgesehen. Und Pordenone reizt nicht nur mit Wissenschaft, sondern auch mit einer „malerischen historischen Altstadt entlang der Straße Corso Vittorio Emanuele II“, wie im Internet zu lesen ist. Kultur, Sprache und Alltägliches wer-

den das Studieren somit abrunden. Die Italiener kommen zum Wintersemester nach Lippe, und für sie wird es nicht nur den ‚Klädchenmarkt‘ geben, sondern sie werden auch von den vielfältigen Industriekontakten der Hochschule OWL profitieren.

Dass nach erfolgreichem Studium sogar die Möglichkeit zur Promotion an der Uni Triest angeboten wird, macht dieses Doppel-Konzept zusätzlich reizvoll.

Prof. Villmer, der in Vertretung von Präsident Prof. Tilmann Fischer den Kooperationsvertrag unterschrieb, sieht seine Hochschule mit der Partnerschaft weiter auf den richtigen Weg, an internationaler Reputation zu gewinnen: „Es ist nicht der erste internationale Studiengang in Lemgo, aber es ist wiederum ein besonderer Studiengang, der allerdings auch viel Arbeit bedeutet.“ Prof. Roberto Camus sah es bei der Vertragsunterzeichnung ähnlich: „Wir beginnen mit etwas Neuem, dass gepflegt werden muss und dass in Ruhe wachsen soll.“



40.000,- €
Fördersumme

Mit der Hochschule OWL
ab ins Ausland!

Hochschule Ostwestfalen-Lippe
University of Applied Sciences

AUSLANDSSTIPENDIEN 2011
BEWERBUNGSSCHLUSS: 15.11.2010

AUSLANDSSTIPENDIEN 2011 DER HOCHSCHULE OWL
UND DER HOCHSCHULGESELLSCHAFT OWL E.V.

4 PROGRAMME FÜR EIN
Studium oder Praktikum im Ausland

- GO EUROPE
- GO GLOBAL PRAXIS
- GO OVERSEAS
- WOMEN WORLDWIDE

Fördersumme: je 10.000,- €
Bewerbungsschluss: 15.11.2010

Nähere Informationen:

- Flyer: an allen drei Hochschulstandorten
- Internet: www.hs-owl.de/aaa
- Akademisches Auslandsamt: Frau Heißenberg.
Tel.: 05261 - 702 335 oder stefanie.heissenberg@hs-owl.de

Gewässerschutzmanagement in Südvietsnam

Zweites Projektjahr für BMBF-gefördertes Projekt mit den Fachbereichen Bauingenieurwesen und Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik

Seit dem Frühjahr 2009 wird das vom BMBF geförderte Projekt „Reinigung von Tapioka-Abwasser und nachhaltiges Gewässerschutzmanagement in der Hauptwirtschaftszone in Südvietsnam“ mit Beteiligung der Hochschule OWL durchgeführt. Projektleiter ist die TU Braunschweig. Neben drei deutschen Unternehmen gehört auch das vietnamesische ‚Institute of Environment and Resources‘ der National University von Ho Chi Minh City, dem früheren Saigon, zur den Projektpartnern in Vietnam.

Gesamtziel des Projektes ist die Entwicklung von Verfahren zur Verbesserung der Wasserqualität von Oberflächengewässern in tropischen und subtropischen Entwicklungs- und Schwellenländern. Am Beispiel des Saigon-Dong-Nai Einzugsgebietes im Süden Vietnams soll ein wissenschaftlich basiertes und der Region angepasstes Gewässerschutzmanagement-System entwickelt werden. Hierzu gehört auch eine modelltechnische Beschreibung der Qualität von Oberflächengewässern, für die industriellen Abwassereinleitungen als so genannte ‚Punktquellen‘ eine wichtige Rolle spielen.

Eine wesentliche Komponente des Projektes stellen experimentelle Untersuchungen zur Reinigung von hochkonzentriertem Abwasser dar. Dies fällt bei der Gewinnung von Tapiokastärke aus Maniokwurzeln an. Derartige Betriebe sind nicht nur in Vietnam, sondern auch in anderen Ländern Südostasiens relativ stark verbreitet.

Im Sommer 2009 wurden Komponenten einer in Deutschland konzipierten Pilotanlage nach Vietnam verschifft. Im Herbst erfolgten der Aufbau und die Inbetriebnahme auf dem Gelände eines mittelgroßen Betriebes in der Provinz Tay Ninh. Dipl.-Ing. Volker Pick vom Fachbereich ‚Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik‘ der Hochschule OWL begleitete diese Phase vor Ort. Mit den seither laufenden Untersuchungen sollen Möglichkeiten zur Verringerung der Gewässerbelastung durch eine der Region angepasste Verfahrenstechnik ermittelt werden.

Nach dem ersten Projektjahr fand am 10. Juni dieses Jahres ein Projekt-Workshop am Institute of Environment and Resources in Ho Chi Minh City statt. Von Seite der Hochschule OWL nahmen daran teil: Prof.Dr.-Ing. Joachim Fettig, Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik, mit dem Vortrag „A Novel Treatment Concept for Tapioca Processing Wastewater“ und Prof.‘in Dr. Ute Austermann-Haun, Fachbereich Bauingenieurwesen, mit dem Vortrag „Biological principles of the anaerobic treatment of high-strength wastewater“. Intensive Diskussionen über den Stand des Projektes und Besuche am Anlagenstandort rundeten das Programm ab. Das Projekt wird nach Plan noch bis zum Jahr 2012 weitergeführt werden. □

Text: Prof. Dr.-Ing. Joachim Fettig



Projekt-Workshop am Institute of Environment and Resources in Ho Chi Minh City. Hier: die Organisatoren und Vortragenden des Workshops. Prof.‘in Dr. Ute Austermann-Haun (1. Reihe, 3.v.l.) und Prof.Dr.-Ing. Joachim Fettig (1. Reihe, 5.v.l.)

Heute schon gebloggt?

Im Blog des Akademischen Auslandsamts erzählen Incomings und Outgoings über ihre Auslandserfahrungen

The screenshot shows the homepage of the 'Outgoings and Incomings' blog. At the top, there are three photographs: two people in red raincoats, a person in a colorful costume, and a group on a boat. Below the photos is the title 'Outgoings and Incomings'. The page layout includes a navigation menu on the left with 'HOME', 'STUDIENDE', and 'SUCHE'. The main content area is titled 'Willkommen' and contains a welcome message, a grid of student portraits with their names and fields of study, and a recent blog post titled '14.11.2010 Drei-Flüsse-Stadt Passau'.

Neu: Der Blog von Incomings und Outgoings.

Lemgo (hs-owl). Freud, Leid, neue Menschen, fremde Kulturen und exotische Landschaften, das sind die Eindrücke, die Studierende im Ausland höchstens mit der Familie und engen Freunden teilen. Bis jetzt. Mit dem Blog des Akademischen Auslandsamts der Hochschule OWL können nun auch alle anderen am Leben unserer Studierenden im Ausland (Outgoings) und aus dem Ausland (Incomings) teilhaben. Auf www.hs-owl.de/aaa/ blog finden sich seit Ende September diese Momentaufnahmen von Studierenden der Hochschule OWL.

Kommentare sind erwünscht. Fragen auch. Das Akademische Auslandsamt möchte Studierenden mit dem Blog eine weitere Möglichkeit bieten sich zu informieren, wie es anderen Outgoings und Incomings während ihres Auslandsaufenthaltes ergeht.

Den Anfang machte Stephan Meyer. Der Hörteraner studiert Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik und arbeitete im September und Oktober mit der University of Ven-

da in Südafrika an einem Projekt. Dreieinhalb Wochen blieb er dort. Schon über seine Anreise hatte der Student im Blog einiges zu berichten, und so ausführlich ging es mit den Blog-Einträgen auch weiter. Fotos und Videos inklusive.

Noch mehr Studierende der Hochschule Ostwestfalen-Lippe können mitmachen. Weitere Blogger sind bereits Maximilian Sieveke, der Logistik-Student verbringt sein Auslandssemester in Österreich, und die Indonesierin Yuli Moerlini Harumiasri, die im Masterstudiengang Media-Production in Lemgo ihre Eindrücke für den Blog sammelt.

Der Blog soll ständig am Laufen bleiben und von immer neuen Outgoings und Incomings berichten. Wenn auch Sie an der Hochschule OWL studieren und einen Auslandsaufenthalt planen, von dem Sie erzählen möchten, melden Sie sich einfach bei Adriana Francke (adriana.francke@hs-owl.de), Online-Redakteurin der Pressestelle, oder bei Stefanie Heißenberg (stefanie.heissenberg@hs-owl.de), Leiterin des Akademischen Auslandsamts. □

ABENTEUER AUSLANDSSEMESTER

22 Studierende der Hochschule OWL bekamen 2010 ein Stipendium der Hochschule Ostwestfalen-Lippe und der Hochschulgesellschaft Ostwestfalen-Lippe e.V., um Erfahrungen im Ausland zu sammeln, sei es in einem Praktikum oder an einer Hochschule.

Dies ist die vierte Ausgabe der *fh-print*, in der die Stipendiaten ihre Eindrücke im Ausland mit den Lesern durch Fotos teilen. Viele Daheimgebliebene würden die Studierenden wahrscheinlich gerne auf ihrer aufregenden Reise in die Ferne begleiten. Da dies nicht möglich ist, bat die *fh-print* die Stipendiaten, Fotos mit einer Besonderheit ihres Aufenthaltsortes zu schicken.

Heraus kamen diese Schnapshots:



- 1 **Laura Stark** studiert Innenarchitektur. Sie ist für ein Auslandssemester in Dänemark und meint: „An jeder Ecke in Kopenhagen kann man ein gutes Sandwich bekommen.“
- 2 **Alina Paetsch** aus dem Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur macht ebenfalls ein Auslandssemester in Dänemark.
- 3 **Lisa Specken** aus dem Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur ist für ein Auslandssemester im australischen Brisbane.
- 4 **Florian Philip Nienhaus** studiert im Masterstudiengang Innenarchitektur-Raumkunst ist für ein Studiensemester in London.
- 5 **Jens Hillebrand** aus dem Fachbereich Produktion und Wirtschaft ist für ein Praktikum für zwei Monate in Brasilien.
- 6 **Alexander Siegfried** vom Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und **Andreas Albert** vom Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik studieren für ein Semester in Kalifornien.
- 7 **Sven Rottmann** studiert im Fachbereich Produktion und Wirtschaft er ist für ein Semester in Halifax, Kanada.
- 8 **Fabian Oesterhaus** aus dem Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik studiert für ein Semester auf Malta.





Wie wir in Curanilahue ein Gebäude für die Schule errichteten

Chile-Projektgruppe 2010 / Radio und Fernsehen berichteten

Im Januar diesen Jahres trafen wir, das sind Stefan Nelle, Torben Raatz, Katharina Pöhlchen, Roland May, Thorsten Klein, Mauricio Pino und Thomas zur Wickern, zufällig die Chileprojektgruppe, die 2009 nach Chile gereist war um dort bei dem Bau eines Kindergartens zu helfen. Der Gruppe 2009 war es sehr wichtig, dass auch in diesem Jahr eine Gruppe Studierender der Hochschule Ostwestfalen-Lippe das Chileprojekt weiterführt. Nach einem ausführlichen Gespräch mit ihnen entschlossen wir uns, das Chileprojekt 2010 in Angriff zu nehmen. Durch diesen Bericht und einige Fotos wollen wir einen kleinen Einblick in unser Chileprojekt 2010 geben.

Erstmal musste ein geeignetes Projekt gefunden werden. Zuerst wollten wir für eine Schule neue Möbel bauen, was für uns eine willkommene Aufgabe gewesen wäre, da diese Gruppe aus fünf ausgebildeten Tischlern besteht. Doch nachdem ein schweres Erdbeben weite Teile Chiles verwüstete, entschieden wir uns für etwas anderes: Wir wollten in Curanilahue ein Gebäude errichten. Größe: 10 mal 9 Meter in Ständerbauweise auf Punktfundamenten errichten. Dies sollte das Hauptgebäude der Schule entlasten, da dieses zu etwa 40 Prozent zerstört worden war. Höchste Einsturz-Gefahr.

Für uns hieß es ab dann, 16.000 Euro für die Finanzierung unseres Projekt zu sammeln. Spendenbriefe und eine Tombola auf dem Tag der offenen Tür der Hochschule OWL machten den Anfang. Zu unserer Freude bekamen wir sehr schnell die ersten positiven Resonanzen, und wir konnten die ersten Spenden auf unserem Konto verzeichnen. Durch Catering-Aufträge und weitere Veranstaltungen, wie ein großes Kickerturnier, wurde das Geld aufgestockt.

Am 20. Juli starteten wir endlich mit einem Flug von Frankfurt nach Santiago de Chile. Dort angekommen ging es mit einem Nachtbus weiter zum Projektort Curanilahue, wo wir freundlich von unseren Gasteltern empfangen wurden. 19 aufregende Tage lagen vor uns.

Noch am Abend der Ankunft trafen wir uns mit dem Direktor der Schule, der uns versicherte, bei unserem Vorhaben zu helfen wo er nur kann, und wir besprachen das weitere Vorgehen. Mit dem Abstecken des Grundstücks, dem Spannen der Schnüre und dem Setzen der ersten Fundamente fingen wir an.

Es lief alles bestens, nur das sehr regnerische Wetter machte uns manchmal zu schaffen. Doch wir haben uns nicht unterkriegen lassen. Auch die Materialbeschaffung war teilweise recht problematisch: 180 Kilometer Strecke für den Kauf bestimmter Baumaterialien. Wir waren recht froh, dass uns die Chilenen halfen und uns diese Arbeit abnahmen. So konnten wir uns auf den Bau konzentrieren.



Sie haben in Chile in nur 19 Tagen ein ganzes Haus gebaut: Das Chile-Projekt 2010, bestehend aus sieben Studierenden der Hochschule OWL.

Nach einer Woche Arbeit auf der Baustelle wurden wir von den Lehrern der Schule zu einem gemeinsamen Grillfest eingeladen, mit dem sie Ihre große Freude über unserer Arbeit überbrachten. Gleichzeitig waren die Wände fertig, und es galt, das Dach zu errichten, damit das Haus trotz schlechter Wetterbedingungen trocken blieb und wir mit weiteren Arbeiten im Haus beginnen konnten.

Die Nagelbinder, die zum Befestigen des Dachs benötigt wurden, waren relativ schwer. Deshalb wollten wir uns von einer Kiesgrube einen Bagger mieten. So würde die Arbeit ein wenig leichter. Wir erläuterten kurz unser Problem und das Projekt, und es dauerte keine halbe Stunde, bis wir einen Bagger auf unserer Baustelle hatten. Sogar kostenlos.

Es war schön zu sehen, dass wir gut voran kamen. Auch die Einheimischen waren so begeistert, dass wir in der Zeitung, im Radio und im chilenischen Fernsehen erschienen. Überall auf der Straße wurden wir erkannt und herzlichst begrüßt. Die Zeit verging wie im Flug.

Leider konnten wir nicht alles fertig stellen, da uns Material fehlte. Doch bei unserer Abreise versicherten uns die Einheimischen die restlichen Arbeiten schnellstmöglich anzugehen, um dann das Gebäude nutzen zu können.

Wir sind stolz darauf, dass wir in 19 Arbeitstagen ein solches Bauwerk errichten konnten. Wir hoffen, dass solch ein Projekt auch im nächsten Jahr wieder von unseren Kommilitonen in Angriff genommen wird. Keiner von uns bereut es, teilgenommen zu haben, und wir können es nur weiterempfehlen. Es ist eine Erinnerung, die wir unser Leben lang nicht mehr vergessen.

□

Text: Thomas zur Wickern

Internationale Zusammenarbeit zur Zukunft der Mobilität

Summer School am Fachbereich ‚Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur‘ mit 42 Studierenden aus fünf Ländern



Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Detmold: (v. l.) Prof. Dr. Yuksel Demir (Istanbul), Prof. Dr. Arzu Erdem (Istanbul), Prof. Stefano Converso (Mailand), Prof. Marco Hemmerling (Hochschule OWL), Prof. Bruno Santa Cecilia (Belo Horizonte), stellv. Bürgermeisterin Christ-Dore Richter und Dekanin Prof. Claudia Fries.

Detmold (te). Wie sieht die Zukunft der Mobilität aus? Und wie müssen Räume für diese neue Mobilität gestaltet sein? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der diesjährigen internationalen Summer School der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, die vom 19. bis zum 31. Juli auf dem Campus Emilie stattfanden.

Unter dem Thema „Advanced Digital Architectural Design – Towards a New Mobility“ kamen insgesamt 42 Studierende aus fünf Ländern in Detmold zusammen. Organisiert wurde die diesjährige Summer School von Prof. Marco Hemmerling und Dipl.-Ing. Anke Tigge-mann. Folgende Hochschulen nehmen an der Summer School teil: Politecnico di Milano/Italien, ITU Istanbul/Türkei,

University of Plymouth/GB, FUMEC Belo Horizonte/Brasilien und die Hochschule OWL.

In den vergangenen zehn Jahren haben BMW, Porsche, Mercedes-Benz und VW prestigeträchtige Museen gebaut, um ihre Marken zu feiern. Es entstand eine Architektur der Mobilität, ähnlich den großen Bahnhofsbauten vor 150 Jahren. "Heute scheint die Automobil-industrie ihren Zenit überschritten zu haben", sagt Prof. Marco Hemmerling. "Die Gestaltung von neuen Räumen der Mobilität wird eine der großen Herausforderungen der Zukunft sein." Wie wird Mobilität in unserer Informationsgesellschaft aussehen? Und was können Architekten in diesen Prozess mit einbringen? In fünf international besetzten Arbeitsgruppen setzt sich

die Summer School mit diesen Fragen mithilfe von digitalen Medien auseinander.

An ihrem ersten Tag wurde die internationale Delegation von der stellvertretenden Bürgermeisterin Christ-Dore Richter im Detmolder Rathaus empfangen. Hier trugen sich die Teilnehmer gemeinsam mit ihren Professoren Dr. Yuksel Demir (Istanbul), Dr. Arzu Erdem (Istanbul), Stefano Converso (Mailand), Marco Hemmerling (Hochschule OWL), Bruno Santa Cecilia (Belo Horizonte), Bürgermeisterin Christ-Dore Richter, Dekanin Prof. Claudia Fries und Prof. Mathew Emmett (Plymouth) ins Goldene Buch der Stadt ein.

□

„Mit begeisterungsfähiger Lebenseinstellung eine gute Repräsentantin im In- und Ausland“

Chinesische Master-Studentin Jie Le mit dem DAAD-Preis ausgezeichnet

Lemgo (hs-owl). Die Master-Studentin Jie Le, 27 Jahre alt und gebürtig aus der Volksrepublik China, wurde am 20. September anlässlich der Semestereröffnung an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Lemgo mit dem Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ausgezeichnet. Gewürdigt wurden ihre außergewöhnlichen Studienleistungen und ihr soziales Engagement an der Hochschule. Der DAAD-Preis ist mit 1.000 Euro dotiert.



Verleihung des DAAD-Preises an der Hochschule OWL mit (v. l.) Präsident Prof. Tilmann Fischer, Laudator Prof. Reinhard Grell, Preisträgerin Jie Le und Stefanie Heißenberg, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes der Hochschule OWL.

Prof. Reinhard Grell, Dekan des Fachbereichs Produktion und Wirtschaft, hielt in seiner Laudatio fest: „Frau Jie Le kann mit ihrer ruhigen, freundlichen und kommunikativen Art Menschen für sich gewinnen. Sie ist bescheiden, kann aber Ihre Ideen und Ziele überzeugend darstellen und umsetzen. Sie kann die Zukunft aktiv gestalten.“ Zudem kombiniere sie ihre „qualifizierten Sprachkenntnisse mit einer fundierten Ausbildung“, was angesichts der „zunehmenden Globalisierung unerlässlich für einen erfolgreichen Start in das Berufsleben“ sei.

Von September 2002 bis Juli 2006 hatte die junge Chinesin an der renommierten Universität von Peking Holztechnik im Fachbereich Forstwirtschaft studiert. Im Dezember 2006 reiste Jie Le dann als eine von fünf ausgewählten Studierende nach Deutschland, um sich an der Hochschule OWL im Diplom-Studiengang Holztechnik einzuschreiben. Grell: „Zunächst lernte sie außerordentlich engagiert die deutsche Sprache, bereits zwei Jahre später erwarb sie das Diplom.“ Ihre Diplomarbeit schrieb sie in Kooperation mit dem Unternehmen Hettich Holding.

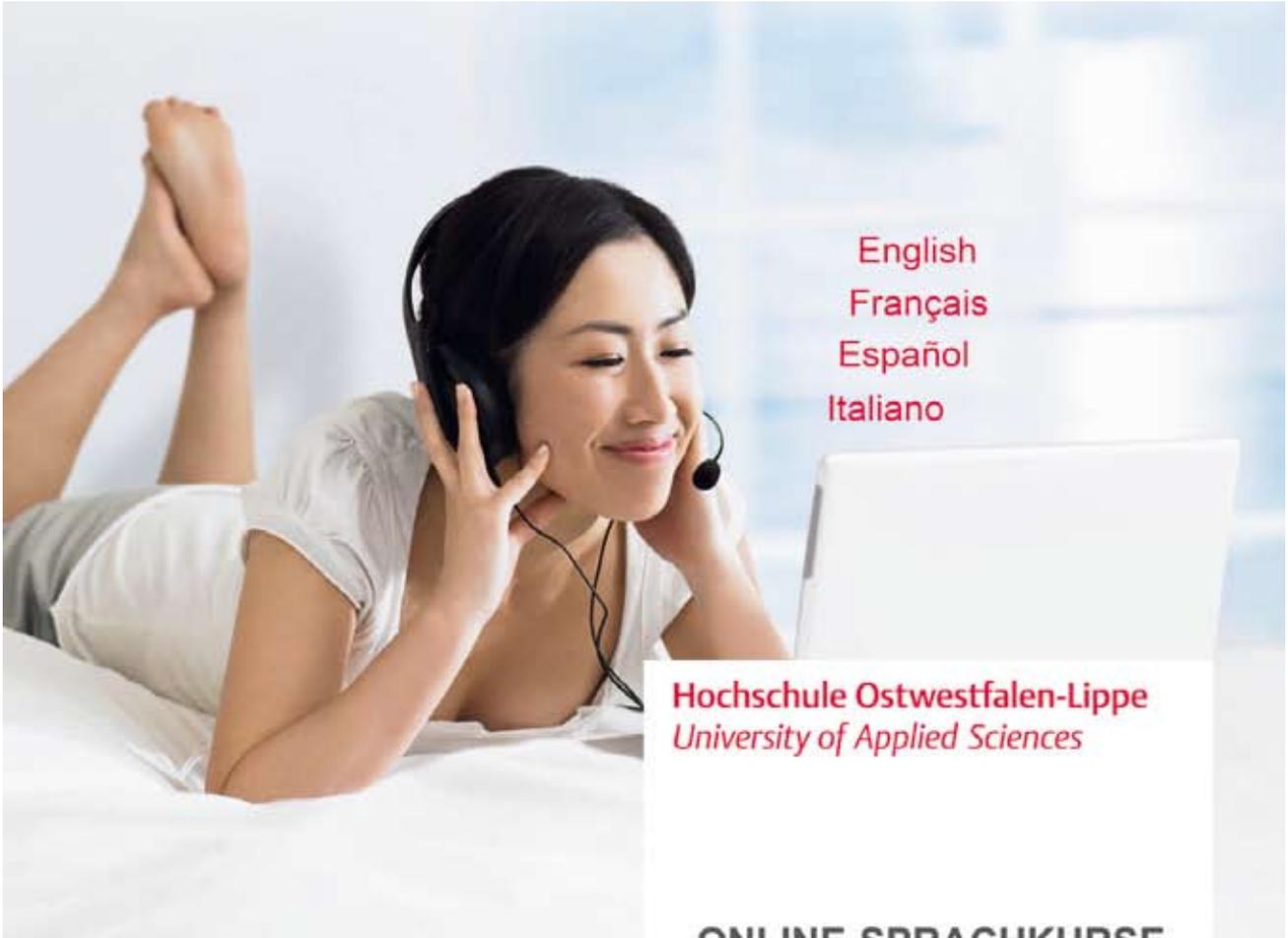
Seit dem Sommersemester 2009 studiert sie nun in Lemgo „sehr erfolgreich“ (Grell) im Studiengang „Master of Logi-

stics and Buiseness Management“. Gereizt habe sie immer die Kombination von Theorie und Praxis. So führte sie in Deutschland ein Praktikum in die Marketingabteilung bei Hettich Furntech, ein weiteres zur Firma Boose Design nach Höxter, worauf sich ein dreimonatiger Praktikums-Aufenthalt in der Firma Lenze anschloss.

Laudator Grell kommentierte ihre Studienleistungen: „Ihre Noten im ersten Studienabschnitt des Masters sind vorbildlich. Ich habe mich davon überzeugt und kann Ihnen allen bestätigen, Ihr Notendurchschnitt ist herausragend.“

In der vorlesungsfreien Zeit engagiere sich Jie Le in interkulturellen Gruppen und bemühe sich um ein tieferes Verständnis für die chinesische Kultur in Deutschland. Sie strebe danach, ihre Sprachkenntnisse laufend zu vertiefen, „aber auch danach, fremde Kulturen, neue Denk-, Arbeits-, und Kommunikationsweisen anderer Völker kennen zu lernen“, meinte Grell und resümierte: „Jie Le ist eine würdige DAAD-Preisträgerin, die mit ihrer positiven, begeisterungsfähigen Lebenseinstellung auch eine gute Repräsentantin im In- und Ausland sein wird.“

□



English
Français
Español
Italiano

Hochschule Ostwestfalen-Lippe
University of Applied Sciences

ONLINE-SPRACHKURSE

Campus Language Training
Für alle Studierenden, DozentInnen
und MitarbeiterInnen
Ein Angebot im Bereich Fremdsprachen



digital publishing



ulrich.duns@hs-owl.de | andrea.kosslowski-klee@hs-owl.de
www.hs-owl.de/studium/fremdsprachen/e-learning

Leichter vom „grünen“ Beruf ins Studium wechseln

Hochschule Ostwestfalen-Lippe und Landwirtschaftskammer NRW kooperieren/
Zielgruppe: Meister und Agrarbetriebswirte des Garten- und Landschaftsbaus

Höxter (hs-owl). Der Kooperationsvertrag ist unter Dach und Fach, und er ist der erste seiner Art in Nordrhein-Westfalen, der den leichten Einstieg vom Beruf ins verkürzte Studium verbindlich, überschaubar und durchlässig regelt. Unterschrieben haben ihn am 23. September auf dem Campus Höxter die Ausbildungs-Partner Hochschule Ostwestfalen-Lippe und Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen. Die Kooperation ermöglicht nun Meistern und Agrarbetriebswirten des Garten- und Landschaftsbaus einen Einstieg in das Studium durch Anerkennung von Prüfungsleistungen und fachpraktischen Kenntnissen sowie Fähigkeiten auf das Studium. Prof. Günther Quast: „Durch diese Anerkennung können bis zur Hälfte der Studienleistungen anerkannt werden. Dies bedeutet, dass sich die Regelstudienzeit um einen erheblichen Betrag reduziert.“

Direktor Dr. Martin Berges von der Landwirtschaftskammer NRW, die als Schulträgerin für die Ausbildung in den so genannten „grünen Berufen“ zuständig ist, meinte anlässlich der Vertragsunterzeichnung: „Wir haben eine Menge sehr guter Nachwuchskräfte in der Ausbildung, die das Zeug haben zu studieren. Unser Interesse ist es, dass ihnen der Weg in die akademische Qualifizierung offen steht.“ Dr. Karl-Heinz Kerstjens vom Gartenbauzentrum Essen, dem Fachschulstandort für den Gartenbau in NRW, ergänzt: „In zehn Jahren werden wir unseren Bedarf an Fach- und Führungskräften nur noch zu 60 Prozent besetzen können. Wir brauchen dringend kluge Köpfe, wenn es um das Zukunftsthema ‚urbanes Grün‘ geht.“

Prof. Tilmann Fischer, der Präsident der Hochschule OWL, sieht den Kooperationsvertrag als „Meilenstein in unserer Ausbildung“ und als „Alleinstellungsmerkmal, das vielleicht auch andere Bundesländer zum Mitmachen einlädt“. Mit „unserer Vorreiterrolle“, so der Präsident weiter, können sicherlich „Kenntnisse gewonnen werden, die auch andere Disziplinen zum Nacheifern anregen“.

Vor gut einem Jahr hatten sich die Kooperationspartner erstmals in Essen zusammengesetzt, um über Lehrpläne und Anerkennungsmodalitäten nachzudenken. Landschaftsbau-Experte Prof. Dr. Wolf-Rainer Kluth von der Hochschule OWL: „Wir haben ein Anerkennungsverfahren erarbeitet, das verlässlich den Zugang regelt und in dem qualitative Maßstäbe gesetzt werden.“ Prof. Dr. Franz-Josef Villmer, als Vizepräsident der Hochschule OWL zuständig für Lehre und Studium, macht auf den entscheidenden Ansatzpunkt aufmerksam: „Die Motivation ist das Kernelement. Und wir motivieren mit unseren Studienbedingungen in Höxter, die ganz genau abgestimmt sind auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppe.“

Mit dem neuen, bislang exklusiven Kooperationsangebot folgt die Hochschule OWL dem Europäischen Qualifizierungsrahmen für das lebenslange Lernen (EQR), der die Bildungsniveaus für die Bundesrepublik Deutschland in acht Stufen einteilt und die Durchgängigkeit der einzelnen Niveaustufen fordert. Hierzu gibt es die deutsche Umsetzung des europäischen Qualifizierungsrahmens, der bis Ende 2012 eingeführt werden soll.

Mit dem Qualifizierungsrahmen ist beabsichtigt, dass eine abgeschlossene Ausbildung in Abhängigkeit von den jeweiligen Lebensumständen in eine Weiterqualifikation einer nächsten Bildungsstufe führen kann. Nach der Verordnung NRW über den Hochschulzugang für in der beruflichen Bildung qualifizierte liegt in dieser Kooperation der Vorteil, dass Inhalte bzw. Leistungen auf die nächste Bildungsstufe anerkannt werden und von daher es Berufstätigen erleichtert wird, sich noch zu einem späteren Zeitpunkt für ein Studium zu entscheiden. □



Der Kooperationsvertrag ist unterzeichnet, zufriedene Gesichter (v. l.) Dekan Prof. Günther Quast (Fachbereich 9), Hochschul-Präsident Prof. Tilmann Fischer, Direktor Dr. Martin Berges (Landwirtschaftskammer NRW), Dr. Karl-Heinz Kerstjens (Gartenbauzentrum Essen).

Ein deutlicher Anreiz für die Nachwuchskräfte im Garten- und Landschaftsbau, die zunächst nicht an eine akademische Ausbildung gedacht haben. Quast ist der Dekan des Fachbereichs ‚Landschaftsarchitektur und Umweltplanung‘. Hier werden die Bachelor-Studiengänge ‚Landschaftsarchitektur‘ sowie ‚Landschaftsbau und Grünflächenmanagement‘ gelehrt. Und die werden ab dem Wintersemester 2011/2012 Interessenten aus der beruflichen Praxis aufnehmen. Bei der Anrechnung von Leistungen aus dem vorangegangenen Bildungsabschnitt werden sowohl der Abschluss, die Zensur und der zeitliche und inhaltliche Umfang der erbrachten Leistungen berücksichtigt. Quast: „Für eventuell nachzubelegende Fächer werden so genannte Brückenzeiten mit eingeplant.“

Vorlesung, Mensa und Studentenleben

110 Schnupperstudenten testen die Hochschule OWL

Lemgo (hs-owl). 110 Schüler und Schülerinnen aus 60 Schulen lernen in der Woche vom 19. bis 21. Oktober den Alltag des Studentenlebens kennen. Im Schnupperstudium an der Hochschule OWL entdeckten die Nachwuchssingenieure der 11. bis 13. Jahrgangsstufen drei Tage lang die Hochschulstandorte Lemgo, Detmold und Höxter, nahmen an Vorlesungen sowie Übungen teil und bekamen Studieninformationen aus erster Hand. Mit einem Stundenplan speziell auf das Wunsch-Studium zugeschnitten. Die Teilnehmer kamen zum Großteil aus der Region OWL, aber auch aus Papenburg, Braunschweig und Dreieich waren Kurzzeit-Studierende angereist.



Unter den Studierenden fallen die Schüler Steffen Eggert und Alexander Pohl (v.l.) gar nicht auf. Der einzige Unterschied: Sie schreiben nicht mit.

Zum zweiten Mal gab's das Studium in den Herbstferien auf Probe: 70 Schnupperstudierende waren in Lemgo, 20 in Detmold und 20 in Höxter. In Lemgo warteten die Studiengänge Elektrotechnik, Lebensmitteltechnologie, Maschinentechnik, Mechatronik, Technische Informatik, Holztechnik, Medienproduktion, Pharmatechnik sowie Wirtschaftsingenieurwesen, Zukunftsenergien und Logistik auf Schnupperstudierende. In Detmold durften die Studiengänge Bauingenieurwesen und Wirtschaftsingenieurwesen Bau entdeckt werden. In Höxter bekamen die Schülerinnen und Schüler Einblick in die Studiengänge Umweltingenieurwesen, Landschaftsarchitektur, Angewandte Informatik, Landschaftsbau und Grünflächenmanagement.



Auch Audimax-Atmosphäre gehört zum ersten Eindruck des Schnupperstudiums, hier die gut besuchte Mathematik-Vorlesung von Prof. Dr. Norbert Helderemann.

Zwei dieser Schnupperstudenten waren Alexander Pohl (23) und Steffen Eggert (22) aus Braunschweig. An der Technischen Akademie „Teutloff“ machen sie zurzeit ihren 'Techniker' und wollten in den Herbstferien den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen genauer unter die Lupe nehmen. Übernachtet hatten in der Jugendherberge in Detmold. Pohl hatte sich von der Hochschule Ostwestfalen-Lippe zwar schon am Tag der offenen Tür einen ersten Eindruck verschafft, „da haben mir die Informa-

tionen aber nicht gereicht.“ Über die Internetseite www.hs-owl.de hatte der Schüler dann vom Schnupperstudium erfahren. Bevor er und sein Schulfreund sich jedoch anmeldeten, begutachtete sie viel Online-Material. „Wir mussten ja wissen, ob es sich lohnt, so weit zu fahren“, so Eggert. Dabei stießen sie auf Videos aus der Mathevorlesung von Prof. Dr. Norbert Helderemann vom Fachbereich Produktion und Wirtschaft. Mit dieser Vorlesung ging's am Dienstag auch los. „Wir sind echt gespannt, denn Helderemann hatte auf den Videos

eine besondere Ausstrahlung“, meinte Pohl. So starteten die Jungs ihr Schnupperstudium im Audimax, dem größten Hörsaal auf dem Lemgoer Campus, mit 300 „echten“ Studierenden.

Ihre erste „Studi-Party“ konnten alle Volljährigen auch testen, denn am 20. Oktober stieg abends die „Erstsemester-Party“ in der benachbarten Lipperlandhalle.

□

Multimediale Tests, um die unterschiedlichen Ursachen der Legasthenie festzustellen

Zusammenarbeit zwischen dem Fachbereich ‚Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik‘ und der Hoffmann von Fallersleben Realschule in Höxter



Höxteraner Bildungskoooperation mit (sitzend v. l.) den Studierenden Matthias de Vries, Andreas Henschel und (stehend v. l.) Schulleiter Gerd Mnich (Hoffmann von Fallersleben Realschule), Deutschlehrerin und Legasthietrainerin Karen Wolf und Prof. Dr. Stefan Wolf (Hochschule OWL)

Höxter. Die individuelle Förderung auch von Legasthethikern ist ein Schwerpunkt der Hoffmann von Fallersleben Realschule in Höxter. Da es sehr unterschiedliche Ursachen der Legasthenie gibt, die ebenso unterschiedliche Förderungen bedürfen, sei es von zentraler Bedeutung, die Art genau zu bestimmen, meint Karen Wolf, Lehrerin und Legasthietrainerin an der Schule. Um diese Analyse zu optimieren, wurde jetzt von den Studierenden Matthias de Vries und Andreas Henschel unter Leitung von Prof. Dr. Stefan Wolf an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Höxter ein System entwickelt, das mit Hilfe unterschiedlicher multimedialer Tests die Ursachen der Legasthenie beim einzelnen Schüler feststellen kann.

Untersucht werden die auditive und visuelle Wahrnehmungsverarbeitung, die Verarbeitung von Sprache und die so genannte phonologische Bewusstheit, also die Fähigkeit, Wörter in Silben oder Laute zu zerlegen, Anlaute zu erkennen und aus Lauten ein Wort zu bilden. Aus dem Ergebnis können dann einerseits individuelle Lernstrategien und Fördermaßnahmen erarbeitet und andererseits durch Wiederholung Fortschritte messbar gemacht werden.

Erstellt wurde das System als eines von mehreren Projekten in der Lehrveranstaltung ‚Internet und Multimedia‘ am Fachbereich ‚Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik‘. „Die Durchführung praxisnaher Projekte führt bei den Studierenden nicht nur zu einer erhöhten Motivation, da sie

mitbekommen, wie wichtig ihre Arbeit ist. Auch die Ausbildung wird dadurch deutlich realitätsnäher. Die Studierenden lernen beispielsweise den Erfahrungs- und Erwartungshorizont von Nicht-Informatikern besser kennen“, betont Prof. Wolf. Neben technischen Aspekten sei bei einem solchen System, auf dem personenbezogene Daten verarbeitet werden, die Beachtung von Datenschutzbelangen von zentraler Bedeutung, so der für die Arbeitsgebiete ‚Software und Internet‘ zuständige Hochschullehrer.

Auf Seiten der Realschule Höxter wurde das Projekt durch die Lehrerin Karen Wolf vorangetrieben, die dort für die individuelle Förderung der Legasthethiker verantwortlich ist. Karen Wolf hat sich mit der Aufstellung der Anforderungen an das System, mit zahlreichen fachlichen Beiträgen, Diskussionen und Entscheidungen sowie nicht zuletzt mit dem Testen des Systems überaus intensiv am gesamten Projekt beteiligt. „Die Entwicklung eines derart fachlich anspruchsvollen Systems funktioniert nur, wenn sich die fachliche Seite aktiv beteiligt“, betont Prof. Wolf.

Das System wird ab dem kommenden Schuljahr an der Hoffmann von Fallersleben Realschule eingesetzt werden. Es ist offen gehalten, sodass Erweiterungen, beispielsweise neue Testverfahren, leicht einzubauen sind. Durch eine Feinanpassung und Verbesserung der Auswerteverfahren kann unter Umständen die Aussagekraft geschärft werden.

□

„Profil bildende Elemente, die die Region OWL nachhaltig unterstützen“

Hochschule OWL und Kreis Lippe kooperieren bei der Einwerbung von EU-Fördergeldern



EU-Fördertöpfe gemeinsam anzapfen: Vertragsunterzeichnung mit (v. l.) Landrat Friedel Heuwinkel (Kreis Lippe), Hochschul-Präsident Prof. Tilmann Fischer und Prof. in Dr. Uta Pottgiesser, Vizepräsidentin der Hochschule OWL für Forschung und Entwicklungsaufgaben.

Detmold. Synergien zahlen sich aus. Das gilt auch für die Entwicklung von Fördermittelprojekten in Lippe. Durch die gemeinsame Anstrengung des Kreises Lippe, der Hochschule Ostwestfalen-Lippe und der Tourismus & Marketing AG ist es gelungen, nicht nur insgesamt acht Projektanträge mit einem Antragsvolumen von knapp 3,6 Millionen Euro im Wettbewerb „Erlebnis.NRW“ der Europäischen Union und des Landes Nordrhein-Westfalen zu entwickeln und zu platzieren. Auch in der Hochschule OWL liegen aus den letzten Wettbewerben Ernährung.NRW, Gründung.NRW und Regio-Cluster.NRW mittlerweile drei bewilligte Projekte mit einem Volumen von 720.000 Euro auf dem Tisch, die es nun umzusetzen gilt.

„Damit trägt unsere Allianz bereits die ersten Früchte“, freut sich Hoch-

schulpräsident Prof. Tilmann Fischer, der diese Entwicklung mit angestoßen hatte. „Mit unserer Besetzung strategisch wichtiger Positionen in Brüssel und Düsseldorf durch Birgit Essling und Dr. Klaus Schafmeister profitiert so die gesamte Region OWL“, unterstreicht Landrat Friedel Heuwinkel die Bedeutung dieser Ergebnisse. Gemäß dem europäischen Motto „In Vielfalt geeint – starke Kommunen gemeinsam für ein starkes Europa“, wollen die Partner aus Verwaltung und Hochschule in dem neuen lippischen „Kompetenzteam Europa“ die wichtige Erkenntnis aus dem erfolgreichen Varusjahr 2009 fortsetzen: Konsequenter Ausbau von Kooperationen und funktionierenden Netzwerken.

So ist die Strategie für die Jahre 2010 bis 2014 klar definiert. „Es geht um Profil bildende Elemente, die die Region Ostwestfalen-Lippe nachhaltig unterstüt-

zen, weiterentwickeln und stärken“, so Landrat Heuwinkel. Insbesondere der ländliche Raum profitiert von dieser Zusammenarbeit, wie zum Beispiel die Einwerbung der EU-Ziel2-Mitteln belegt. Diesen Weg wollen die Hochschule und der Kreis Lippe gemeinsam fortsetzen. Den ersten Schritt haben beide Partner mit der Kooperation zur gemeinsamen Beratung von Interessenten aus Hochschule und Wirtschaft getan, damit Gelder aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) geschöpft werden können.

Weitere Informationen zur Entwicklung von Fördermittelprojekten gibt es beim neuen EU-Projektbüro der Hochschule OWL und des Kreises Lippe unter der Telefonnummer 05261 – 702 386 oder per Mail: [transfer\(at\)hs-owl.de](mailto:transfer(at)hs-owl.de).

□

Wirtschaft trifft Wissenschaft im Kreis Herford und profitiert

Abschlussveranstaltung der neuen Vortragsreihe von Hochschule OWL und Kreis Herford auf dem Campus Lemgo

Lemgo (hs-owl). „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ heißt die Auftakt-Veranstaltungsreihe der Hochschule Ostwestfalen-Lippe mit der Initiative Wirtschaftsstandort Kreis Herford e.V.. Die Idee: Unternehmen ein Austauschforum zu schaffen, in dem sie mit der Hochschule OWL ins Gespräch kommen und so mögliche Kooperationsprojekte entwickeln können. Zum Abschluss der Veranstaltung am 14. Juli luden die Kooperationspartner auf das Hochschulgelände in Lemgo ein. Eine Campusführung, eine Laborbesichtigung, ein Vortrag und ein Grillfest standen auf dem Programm. Gestaltet wurde der Abend vom Hochschulmarketing, Anke Tigemann und dem ‚Institut für Kompetenzförderung‘ (KOM).

Fünf Vortragsabende hatte es im Rahmen der neuen Veranstaltungsreihe in der ersten Jahreshälfte gegeben. Veranstaltungsorte waren das MARTa Herford, die Unternehmen Hettich, Poggenpohl Möbelwerke, Nolte Küchen und resolto informatik. Das Innovations- und Technologiemanagement stand bei den Vorträgen im Vordergrund, die Referenten, allesamt Lehrende der Hochschule OWL: Prof. Jens Lewe, Prof. Martin Stosch, Prof. Dr. Franz-Josef Villmer, Prof. Dr. Wilfried Jungkind und Prof. Dr. Volker Lohweg.



Im Gebäude des Fachbereichs 'Produktion und Wirtschaft': Prof. Martin Stosch erklärt den Möbel-Leichtbau und die Kooperationsmöglichkeiten in Forschung und Lehre.

Die letzte Veranstaltung gastierte in der Hochschule OWL selbst. Hoch über dem Lemgoer Campus, auf dem Dach des Hauptgebäudes, informierte Elke Kuhlmann vom Hochschulbüro Herford die 30 Teilnehmer zuerst allgemein über Historie und Studienangebot der Bildungsstätte. Prof. Martin Stosch vom Fachbereich ‚Produktion und Wirtschaft‘ schloss mit einer Führung durch die große Produktionshalle des Fachbereichs an.

Der Besuch des großzügigen Neubaus 'Centrum Industrial IT' – CIT - auf dem Hochschulgelände durfte natürlich nicht feh-

len: Ein Gebäude, sieben Unternehmen, komplett finanziert ohne öffentliche Gelder. Dort folgte nach kurzer Vorstellung des An-Instituts IWT (Institut für wirtschaftliche und technologische Unternehmensführung) ein Kurzvortrag von Prof. Dr. Reinhard Doleschal, Leiter des KOM. Sein Thema: „Führungskräfteentwicklung: Herausforderungen und Angebote in Studium und Weiterbildung“.



Austausch unter freiem Himmel. Abschluss von „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ beim Grillen.

Abgerundet wurde der Abend mit einem Grillfest im Innenhof des Campus'. Bei Wurst, Fleisch, Salat und kalten Getränken hatten die Gäste Gelegenheit, die Veranstaltungsreihe gemeinsam mit den Hochschulvertretern Revue passieren lassen und über neue Kooperationen nachzudenken. Klaus Goeke, im Kreis Herford für die Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung zuständig, bedankte sich für den gelungenen Auftakt: „Vieles ist möglich, wir haben gesehen, was die Hochschule zu bieten hat. Wir sollten unsere gemeinsamen Aktivitäten weiter ausbauen. Profitieren können alle Partner im Transfersgeschäft.“ □

Es wird umgebaut: Rund 1.660 Quadratmeter Nutzfläche in Warburg

Die Erweiterung des Studienzentrums Warburg schreitet zügig voran



Die Renovierungsarbeiten im Studienzentrum in Warburg wurden aufgenommen, und darüber freuen sich (v. l.): Hochschul-Präsident Prof. Tilmann Fischer, Heinrich Micus, Leiter des BLB NRW in Bielefeld, Warburgs Bürgermeister Michael Stickeln, BLB-Abteilungsleiterin Catrin Hedwig und der verantwortliche BLB-Projektleiter Ulrich Lesmann. (Foto: BLB)

Warburg. Im Bürogebäude am Prozessionsweg 1 in Warburg arbeiteten bis August 2009 die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Agrarordnung der Bezirksregierung Detmold. Seit dessen Auflösung steht das Gebäude, welches sich im Besitz des landeseigenen Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW befindet, leer. Doch seit einigen Wochen sind wieder Handwerker in dem Gebäude unterwegs und bauen es für die Nutzung durch die Hochschule Ostwestfalen-Lippe um.

Bei einem gemeinsamen Besuch auf der Baustelle nutzte Heinrich Micus, Leiter der Niederlassung Bielefeld des Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW, die Gelegenheit, um Professor Tilmann Fischer, dem Präsidenten der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, und Michael Stickeln, Bürgermeister der Stadt Warburg, die neuen Räumlichkeiten für das Studienzentrum Warburg der Hochschule OWL zu zeigen und die geplanten Umbauten an einem Grundriss zu erläutern. „Der BLB NRW investiert hier rund 1,3 Millionen Euro in den Umbau des Studienzentrums. Und das ist auch gut so, weil wir damit gemeinsam mit der Hochschule OWL und der Stadt Warburg ganz gezielt die Infrastruktur für die Bildung in dieser Region stärken können“, sagte Heinrich Micus zur angelegten Presse.

Dem konnte Prof. Fischer nur zustimmen: „Wir sind sicher, dass die Miete, die wir für das renovierte Gebäude bezahlen werden, sinnvoll angelegtes Geld ist.“ Fünf Studiengänge können mittlerweile in Warburg studiert werden. Neu im Angebot ist der Studiengang ‚Wirtschaftsingenieurwesen‘. Die Studienbedingungen, so Prof. Fischer, „verbessern sich zum kommenden Wintersemester deutlich“.

Die von der Hochschule OWL angemietete Fläche ist rund 1.660 Quadratmeter groß. „Diesen Zeitplan werden wir sicherlich einhalten. Wir werden die Masse der Arbeiten erledigt haben, um einen weitgehend störungsfreien Studienbetrieb für das Wintersemester 2010/2011 in den neuen Räumen zu ermöglichen. Die Arbeiten können bis dahin aber nicht beendet sein“, erläuterte Heinrich Micus.

Für die Stadt Warburg stellt das Studienzentrum eine positive Entwicklung dar: „Jeder Student, der hier in Warburg studiert, spricht sich klar für unsere Stadt aus und steht später auch unseren Betrieben und Firmen in der Region als gut ausgebildeter Akademiker zur Verfügung. Wir können froh über diese Entwicklung sein“, sagte Michael Stickeln.

Einen weiteren positiven Nebeneffekt haben die Baumaßnahmen für die Handwerksbetriebe in der Region, die einen Teil der Aufträge für den Umbau erhalten.

□



Peter Gläsel-Preisverleihung an der Uni Paderborn: Hanna Meierkord (2. von links) und Dominik Müller (Mitte) heißen die beiden Preisträger der Hochschule OWL. Sie erhielten Ihre Auszeichnungen aus den Händen von Stefan Wolf (l., Geschäftsführer Peter Gläsel Stiftung), Ingeborg Gläsel (2. von rechts) und Prof. Dr. Dirk Noosten (r.), Hochschule OWL, Fachbereich Bauingenieurwesen. (Foto: Uni Paderborn).

Peter Gläsel-Preis für Hanna Meierkord und Dominik Müller

Auszeichnungen mit jeweils 2.500 Euro dotiert

Paderborn. Die Förderung der Bildung nimmt in der heutigen Gesellschaft einen immer stärkeren Platz ein. Die Peter Gläsel Stiftung aus Detmold hat die Wichtigkeit solcher Investitionen schon vor vielen Jahren erkannt. Bereits seit 1995 vergibt die Stiftung einen Preis an erfolgreiche Studierende der Hochschule OWL, der Universität Paderborn, der Fachhochschule Bielefeld und der Fachhochschule der Wirtschaft Paderborn (FHDW). Die festliche Veranstaltung 2010 fand am 14. Oktober in der Universität Paderborn statt.

Dotiert sind die Auszeichnungen mit jeweils 2.500 Euro. Sie sollen besonders für die Verwirklichung von Auslandsaufenthalten eingesetzt werden. Je zwei Studierende pro Hochschule wurden in diesem Jahr mit den Preisgeldern bedacht.

Hanna Meierkord und Dominik Müller heißen die beiden Preisträger der Hochschule OWL. Sie studieren 'Wirtschaftsingenieurwesen Bau'. Ihr Laudator Prof. Dr. Dirk Noosten vom Fachbereich Bauingenieurwesen unterstrich die herausragenden Leistungen der beiden Studierenden: „Ich bin mir sicher, dass Sie Ihre Auslandserfahrung weiterbringen und zu sehr guten Abschlüssen führen wird“, meinte Noosten.

„Sie haben früh erkannt, wie wichtig es ist, junge Leute zu motivieren und anzutreiben. Ihr großes Engagement ist eine große Hilfe für die Hochschulen in der Region“, bedankte sich Prof. Dr. Nikolaus Risch, Präsident der Universität Paderborn, in seiner Begrüßungsansprache bei den Verantwortlichen der Peter Gläsel Stiftung. Dabei betonte er auch, dass „sich

die Stiftung ebenfalls freuen kann, denn die Hochschulen in Ostwestfalen-Lippe haben sich prächtig entwickelt. Das Geld ist gut investiert.“

Eine Aussage, die Stefan Wolf, Geschäftsführer der Peter Gläsel Stiftung, in seinen Grußworten aufgriff. „Es ist schön, in jedem Jahr wieder junge Studierende fördern zu können, die durch großartige Leistungen auf sich aufmerksam gemacht haben. Das gilt nicht nur für den wissenschaftlichen, sondern auch für den sozialen Bereich“, sagte Wolf. Gleichzeitig wünschte er sich, dass „wir lernen, in Zukunft selbstbewusster mit Erfolgen umzugehen. Es sollte möglich sein, gute Leistungen ohne Neid feiern zu können. Auch das ist ein Anliegen dieser Preise.“

Neben den Auszeichnungen stand auch ein Festvortrag auf dem Programm. Dabei sprach der bekannte britische Choreograph Royston Maldoom über „The road to success“ und hatte aus seinem bewegten eigenen Leben wertvolle Tipps parat: „Gehen Sie auch mal Risiken ein und haben Sie keine Angst vor Fehlern. Lernen Sie daraus und entwickeln Sie Leidenschaft für Ihre Ziele. Dann wird sich der Erfolg einstellen“, erklärte Maldoom.

Für den musikalischen Rahmen der Festveranstaltung sorgte das Streicherensemble Camerata Leopoldina, bestehend aus Studierenden der Hochschule für Musik Detmold.

Text: Uni Paderborn



Die Maschinentechnik ist momentan der Renner

Hochschule OWL präsentierte sich wieder auf der Messe „Berufe live“ in der IHK Lippe



Ansprechender Messe-Stand: Stefan Rasche und Carola Stappert informieren für die Hochschule OWL.

Detmold (hs-owl). Der Informationsbedarf ist nach wie vor groß: zur 17. Aus- und Weiterbildungsmesse „Berufe live“ besuchten am 10. und 11. September nach Veranstalterangaben geschätzte 7.000 Besucher die IHK Lippe in Detmold. Rund 100 Aussteller machten hier auf ihre Ausbildungsplätze, ihre Lern- und Studienangebote aufmerksam. „Eine rundum gelungene Veranstaltung“, wie IHK-Hauptgeschäftsführer Axel Martens zufrieden feststellte. Mit dabei war auch die Hochschule Ostwestfalen-Lippe.

Elke Kuhlmann vom Studierenden-Marketing der Hochschule hatte am Samstag Standbetreuung: „Keine ruhige Minute, es war immer etwas los. Viele junge Menschen, die noch nicht ganz sicher sind, ob und was sie studieren wollen und wo, viele mit ihren Eltern unterwegs, um den nächsten richtigen Schritt in Sachen Zukunftsplanung zu tun.“

War der Freitag am Vormittag reserviert für Schulklassen, die sich mehr oder weniger flüchtig an den Info-Ständen vorbei drängten und wenig Fragen hatten, konnten sich die Standbetreuer am Samstag kaum der Nachfrage erwehren: was ein Fachhochschulstudium auszeichne, wie das Studium finanziert werden könne und wie man sich um einen Studienplatz bewirbt. Auch das duale Studieren, also zeitgleich an der Hochschule eingeschrieben zu sein und eine praktische Ausbildung zu absolvieren, sei ein „Nachfragerenner“ gewesen, so Jessica Wulf, die Leiterin des Studierenden-Marketings.

Mit Stefan Rasche vom Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik stand ein dual Studierender hinter dem Info-Tresen. Elke Kuhlmann: „Das kommt gut an, wenn ein Student aus der Praxis den Oberstufenschülern die Arbeits- und Lehrbedingungen ganz plastisch erklärt.“ Judith Gieselmann vom Fachbereich Life Science Technologies und Carola Stappert vom Fachbereich Produktion und Wirtschaft komplettierten die Standbesetzung. Festgestellt haben sie, dass das Studieninteresse über die gesamte Angebotspalette der Hochschule verteilt ist und damit alle Standorte einbezieht.

Die Nachfrage zum Thema Maschinentechnik sei in diesem Jahr bemerkenswert hoch gewesen, so Kuhlmann. Die Frage jedoch, ob in fünf bis sieben Jahren ein sicherer Job und gutes Geld in der Branche winke, wollten die Hochschul-Experten nur zurückhaltend beantworten. Kuhlmann auf entsprechende Fragen: „Die wirtschaftliche Entwicklung zeigt nach oben und qualifizierter junger Ingenieur-Nachwuchs wird eigentlich immer gesucht. Aber wir können nun mal nicht in die Glaskugel schauen und mit Bestimmtheit prognostizieren, dass jemand in naher Zukunft richtig viel Geld in seinem Beruf verdienen wird.“

Denn nach wie vor gilt nicht nur auf der „Berufe live“: Im Mittelpunkt steht die seriöse Information, allerdings ansprechend verpackt im richtigen Corporate Design. Und damit durchaus werbewirksam, zum Beispiel für die Hochschule OWL.

□

Spannende Projekte in der Praxis mit der Unternehmensberatung re-eng e.V.

Lemgo. Seit Anfang 2001 gibt es die studentische Unternehmensberatung ‚re-eng‘ an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Lemgo. Dort haben Studierende die Möglichkeit, schon während des Studiums Praxiserfahrungen durch spannende Projekte in Unternehmen zu erlangen und sich bei internen Projekten auszuprobieren. Neue Mitglieder sind stets willkommen.

„So viel Theorie im Studium... aber wo bleibt die praktische Erfahrung?“, das dachten sich die Gründungsmitglieder. Ihre Idee: durch eigenes Engagement das Studienwissen in der Praxis zu testen und zu erweitern. Gesagt, getan: Aktuell machen 30 Mitglieder bei Projektarbeiten wichtige Erfahrungen, knüpfen Kontakte und erweitern ihre Kompetenzen in der Wirtschaft. Dadurch öffnet sich so manche Tür für den späteren Jobeinstieg.

Die re-eng-Mitglieder profitieren von einem Netzwerk, welches sich aus ehemaligen Mitgliedern, Hochschulprofessoren und dem „Certified Junior Consultant“-Network (JC), dem Dachverband studentischer Unternehmensberatungen in Deutschland, zusammensetzt.



Jetzt re-eng-Mitglied werden und mit dieser Truppe zusammenarbeiten.

Regelmäßige Schulungen der Mitglieder zur Erweiterung des fachlichen Know-hows sind selbstverständlich. Auch Exkursionen und Betriebsbesichtigungen zu regionalen oder überregionalen Unternehmen, von Familienbetrieben bis hin zu Global Playern, gehören dazu.

Alle Fähigkeiten sind gefregt, deswegen kann auch jeder Student und jede Studentin mitmachen. Weitere Informationen gibt es auf der Vereinshomepage www.re-eng.de oder per Mail an info@re-eng.de. Interessenten sind jederzeit bei den Sitzungen, die jeden zweiten Mittwoch (die ungeraden Wochen) um 18.30 Uhr in Raum 3.215 stattfinden, willkommen. □

Keine Angst vor der Technik

Detmold. Auf der 11. Detmolder Mädchenmesse, am 7. Juli, lernten die Schülerinnen technische Berufe kennen. Die Stadt Detmold hatte hierfür Aussteller zur Messe in die Stadthalle geladen. Mitten drin: die Hochschule OWL. Der Fachbereich Bauingenieurwesen und das ‚Physik-Lernlabor-Lippe‘ (Phylipp) boten den Mädchen jede Menge physikalische und chemische Experimente.

Mehr als 20 Berufsbilder mit technischen und naturwissenschaftlichen Schwerpunkten wurden den Schülerinnen ab Jahrgangsstufe acht vorgestellt. Neben der Hochschule OWL waren beispielsweise auch die Polizei, die Handwerkskammer OWL und die Bundeswehr vertreten.

Am Hochschul-Stand zeigten die Mädchen großes Interesse am Mikroskopieren: Dipl.-Ing. Heike Witte, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Lehrgebiet Siedlungswasserwirtschaft, erklärte, wie die Mikroorganismen im Belebtschlamm aus der Detmolder Kläranlage das Abwasser reinigen. Großes Geschütz hatte Dipl.-Ing. Elena Chrispens, Mitarbeiterin im Lehrgebiet Baustoffe und Massivbau aufgefahren: eine etwa 70 Kilogramm schwere Druckprüfmaschine zeigte in kleinem Maßstab, was Bauingenieurinnen im Labor machen. Extra vorbereitete Betonzylinder wurden dafür vor Ort getestet. Mit Körperersatz und Technik. Auch wenn die Prüfkörper dem Körpergewicht der Schülerinnen problemlos standhal-



Großes Interesse fanden die angebotenen Aktionen am Hochschulstand.

ten konnten, wurden sie von der Druckprüfmaschine scheinbar mühelos zerstört. Bis zu 1.200 Kilogramm hielten die kleinen Zylinder stand.

Die beiden studentischen Mitarbeiterinnen Ann Brieden und Carola Stappert boten praktische Übungen aus dem Physiklabor an. Besonders der Bau eines „Kartesischen Tauchers“ fand großes Interesse bei den Besucherinnen. Sie verdeutlichte den Zusammenhang zwischen der unterschiedlichen Dichte von Luft und Wasser. Außerdem hatten die Schülerinnen bei den Studentinnen die Möglichkeit, spiegelverkehrt einen vorgemalten Stern nachzuzeichnen. Gar nicht so einfach, wie es aussieht.

Dennoch war für die Schülerinnen Technik spannender als sie zunächst gedacht hatten. □

„Die Hochschule OWL erzielt beste Leistungen, nicht nur im Bereich der Studierenden“

Hochschule erhält Ehrenurkunde für die Ausbildung von Tischlerin Ines Kronshage

Lemgo (hs-owl). Die Hochschule OWL wurde jetzt im 'Innungswettbewerb 2010' für die Ausbildung der Tischlerin Ines Kronshage geehrt. Die Auszubildende war eine der wenigen, deren Gesellenstück für die Ausstellung „Die gute Form“ ausgewählt wurde. Astrid Waldt, Vizepräsidentin für Wirtschafts- und Personalverwaltung: „Ich freue mich, dass die Hochschule OWL beste Leistungen nicht nur im Bereich der Studierenden erzielt und gratuliere Ines Kronshage zu ihrem bemerkenswerten Abschluss.“



Dank an Ines Kronshage (m.) für ihre besondere Leistung von Vizepräsidentin Astrid Waldt (l.) und Ausbilder Ingo Hoffmann.

Ines Kronshage (25) begann im August 2007 als erste Auszubildende des Labors für Holztechnik ihre Lehre zur Tischlerin an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Das Labor gehört zum Fachbereich Produktion und Wirtschaft. Ihr Ausbilder, Tischlermeister Ingo Hoffmann: „Sie pflegte intensiven Kontakt zu den unterschiedlichen Laboren im Fachbereich, um auch in anderen Werkstoffbereichen ihre Kenntnisse zu erweitern. Ines Kronshage erstellte zum Beispiel mit dem Programm ‚AutoCut‘ exakte Vorlagen für ihre Möbelstücke, und nutzte ‚Rapid Prototyping‘ um ihre

Ideen zuerst im Modellmaßstab zu realisieren.“ Solche Computerkonstruktionen hätten bisher nur wenig Einzug in die Tischlereien gehalten. Für Kronshages Berufsweg sei dies eine optimale Weiterbildung.



Erst auf den zweiten Blick werden die Schubladen sichtbar.

Als Gesellenstück hatte Kronshage einen Couchtisch mit Schubladen und Geheimfächern gebaut. Benotung: 1, sehr gut. Auch ihr Abschlusszeugnis erhielt die Gesamtnote 1,2. Im Juni 2010 wurde ihr Tisch von der ‚Kreishandwerkerschaft Lippe‘ für eine Ausstellung ausgewählt. Als eine von 14 Gesellen

präsentierte sie ihr Möbel zwei Wochen lang im Ziegeleimuseum Lage.

Diesen Höhepunkt nahm die Tischlerin zum Anlass, der Hochschule OWL eine Ehrenurkunde zu überreichen. Ausbilder Hoffmann und Vizepräsidentin Waldt sind sich einig. „Diese Auszeichnung wird einen ganz besonderen Platz im Holztechnik-Labor erhalten“, so Waldt. Und immer an die erste Auszubildende, Ines Kronshage, erinnern.

Kronshage wurde nach ihrer Berufsausbildung bei ‚COTTA Möbelwerke GmbH‘ in Schieder-Schwalenberg angestellt. Nach der Einarbeitung in die Fertigungsmontage soll sie schon bald Leitungsaufgaben übernehmen.

Einen neuen Auszubildenden im Labor für Holztechnik gibt es auch schon: Michael Wenck ist seit dem 1. September an der Hochschule OWL.



Das Gesellenstück: ein Couchtisch.

Ein partizipationsorientiertes Veranstaltungskonzept und die Verbesserung des räumlichen Vorstellungsvermögens

Zwei E-Learning-Projekte mit jeweils maximal 6.000 Euro gefördert



Lemgo (hs-owl). Zwei Konzepte wurden jetzt im Rahmen der 2. Förderrunde des E-Learning-Projekts der Hochschule OWL ausgezeichnet. Prof.in Kathrin Lemme vom Fachbereich Medienproduktion und Dipl.-Päd. André Mersch hatten ihren Entwurf „barcamp@medienproduktion“ eingereicht. Prof. Dr.-Ing. Martin Oldenburg und Prof. Dr. rer. nat. Ralf Hesse, beide vom Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik, hatten sich mit der „Entwicklung eines Visualisierungsprogramms zur Förderung des räumlichen Denkens und Lernens im ersten Studiensemester Umweltingenieurwesen“ beworben. Beide E-Learning-Projekte werden jetzt mit jeweils maximal 6.000 Euro unterstützt.

Im Ausschreibungstext zur Förderrunde wurde festgehalten, dass die E-Learning-Projekte zur Verbesserung der Lehr-, Lern- oder Studienbedingungen beitragen, dabei insbesondere einen „innovativen Ansatz“ und „einen greifbaren Nutzen für die Studierenden“ haben sollen. Erprobt werden sollen in diesem Rahmen „neue didaktische und/oder technische Lehr- und Lernformen“. Ein weiteres Kriterium: „Ein plausibles Kosten-Nutzen-Verhältnis.“

Hinter dem Projektbeitrag „barcamp@medienproduktion – ein partizipationsorientiertes Veranstaltungskonzept für technologieunterstützte Lehre“ steckt die Idee, ein einwöchiges, moderiertes Blockseminar zum Thema „Dramaturgie“ mit E-Learning-Elementen und Dokumentation von Projektergebnissen in Handbuchform anzureichern. Der Antrag, so hält die Jury fest, „überzeugt durch eine didaktisch anspruchsvolle und kondensierte Aufbereitung des Lehr-

stoffs. Das von vielfältigen Arbeitsformen wie Impulsvortrag, Konfliktübung, Filmvorführung, World Café und Bar-Camp geprägte Blockseminar fordert die Studierenden dabei als selbstverantwortliche Gestalter eines moderierten gemeinsamen Lernprozesses, dessen Ziel neben der Vermittlung dramaturgischer Grundlagenkenntnisse vor allem in der Steigerung der studentischen Medien-, Reflexions- und Selbstlernkompetenz besteht...Der stringente zeitliche Ablaufplan und die solide finanzielle Kalkulation ergänzen den positiven Gesamteindruck des Antrags.“

Das Projekt von Oldenburg und Hesse nimmt sich nach Meinung der Jury „einer für die Lehre im Bereich des Umweltingenieurwesens zentralen Fragestellung an: der Schulung des räumlichen Vorstellungsvermögens und des Abstrahierens komplexer räumlicher Zusammenhänge“. Weiter heißt es: „Dieses Vermögen ist bei vielen Studierenden des ersten Studiensemesters nicht ausreichend geschult.“ Deshalb sollen Grundlagenfähigkeiten durch die Entwicklung eines in ILIAS eingebundenen Visualisierungsprogramms zu unterschiedlichen interaktiven Fragestellungen systematisch gefördert werden. Die Jury: „Als besonders stringent erscheint die angestrebte doppelte Nutzungsperspektive, die neben dem Einsatz im Rahmen von Lehrveranstaltungen auch das Selbststudium einbezieht.“

Angesichts der zu erwartenden hohen Nutzerzahlen von 100 bis 120 Studierenden pro Semester untermauert das eingelebte Betreuungsangebot durch studentische Hilfskräfte, die den Kursteilnehmern als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, den Eindruck einer soliden Gesamtprojektplanung. □

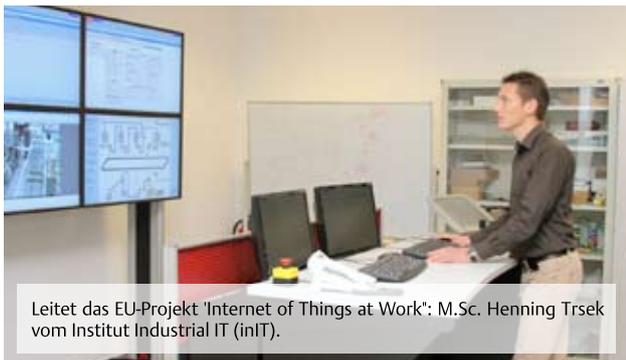
Neues EU-Projekt IoT@Work am Institut Industrial IT – inIT

Lemgo. Gemeinsam mit Forschern aus ganz Europa wird das Institut Industrial IT (inIT) der Hochschule OWL in den nächsten drei Jahren daran arbeiten, Maschinen und Anlagen mithilfe eines Internet für Maschinen wandlungsfähiger zu machen. Im internationalen EU-Projekt „Internet of Things at Work“ soll dabei die notwendige Infrastruktur entwickelt werden, um Technologien des ‚Internet der Dinge‘ für die Automation in der Fabrikhalle verwenden zu können. Das Projekt wird von der Europäischen Kommission im 7. Rahmenprogramm mit insgesamt 3,5 Millionen Euro gefördert. Das inIT profitiert davon mit knapp 450.000 Euro.

Das EU-Projekt IoT@Work, in dem, unter der Koordination der Siemens AG, sechs bekannte Projektpartner aus drei EU-Ländern mitarbeiten, hat neben der Weiterentwicklung existierender industrieller Infrastruktur für die Integration von Kommunikationssystemen das Ziel, existierende IoT-Technologien mit den hohen Anforderungen von industriellen Umgebungen in Einklang zu bringen. Diese grundlegenden und anspruchsvollen Anforderungen bestehen insbesondere hinsichtlich der Echtzeitfähigkeit, der Robustheit, der Zuverlässigkeit und der Datensicherheit.

„Die weiter fortschreitende Vernetzung von Alltagsgegenständen und Industriekomponenten erfordert eine neue Qualität der Systemintegration. Durch IoT@Work soll es möglich werden, Maschinen- und Anlagenteile ähnlich einfach in Betrieb zu nehmen, wie wir das von USB-Geräten an unserem PC schätzen gelernt haben“, meint Prof. Dr. Jürgen Jasperneite, Institutsleiter des inIT. „IoT@Work wird uns die dafür notwendigen Werkzeuge und Verfahren zur Verfügung stellen. Wir wollen dazu beitragen, dass sich die IoT-Architektur flexibel an mögliche Umgebungsänderungen anpassen kann, die durch Infrastrukturänderungen, Fehlerfälle oder auch Prozessmodifikationen entstehen“, beschreibt Henning Trsek, Projektleiter im inIT, eines der Forschungsziele.

Die weiteren Projektpartner sind sowohl Forschungsinstitute als auch führende Unternehmen aus dem Industriebereich: Siemens AG Corporate Technology (Koordination), Europäisches Microsoft Innovation Center (Deutschland), Fiat Research Center (Italien), TXT e-solutions (Italien) und die City University London (England). □



Leitet das EU-Projekt 'Internet of Things at Work': M.Sc. Henning Trsek vom Institut Industrial IT (inIT).

500.000 Euro für Verbundprojekt zum Schutz industrieller Produktionsanlagen im Bereich der IT-Sicherheit

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Lemgo (hs-owl). Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat in der Förderlinie FHprofUnt 2010 eine Förderzusage in Höhe von über 500.000 Euro erteilt, und zwar für ein Verbundprojekt unter Leitung von Prof. Dr. Karl-Heinz Niemann (Fachhochschule Hannover) und des Instituts Industrial IT der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Lemgo, vertreten durch Prof. Dr. Stefan Heiss und Prof. Dr. Jürgen Jasperneite. Das Thema: die IT-Sicherheit für Produktionsanlagen. Das Projekt wird gemeinsam mit industriellen Partnern aus dem Bereich der Automatisierungstechnik (ABB Automation GmbH, Phoenix Contact Electronics GmbH, KW-Software GmbH, Innominate Security Technologies AG) sowie unter Einbeziehung der Ruhr-Universität Bochum mit Prof. Dr. Christof Paar und des schweizerischen ABB-Forschungszentrums durchgeführt.

Ziel des Projektes ist ein Schutz industrieller Produktionsanlagen im Bereich der IT-Sicherheit sowie ein Schutz der Komponenten gegen unautorisierten Nachbau und damit gegen Produktpiraterie. Während die bisherigen Ansätze in der Regel von einer Abschottung der industriellen Produktionsanlage ausgehen, sollen in diesem Projekt insbesondere die im System verbauten Komponenten analysiert und gegen Angriffe geschützt werden.

Im BMBF-Programm FHprofUnt werden Verbünde an Fachhochschulen mit Unternehmen gefördert. Wesentliche Ziele sind ein intensiverer Wissens- und Technologietransfer in die Unternehmen und bessere forschungsnahe Qualifizierungsmöglichkeiten für Studierende und Forschungspersonal. Entlang einer wissenschaftlichen Wertschöpfungskette sollen auch universitäre und außeruniversitäre Forschungspartner in die Verbünde einbezogen werden. Kennzeichen des Programms sind der nachfrageorientierte Förderansatz, anwendungsnahe Forschungsprojekte, transferorientierte Kooperationen und forschungsnahe Qualifizierungen. □

Wie ein Spürhund Produktionsanlagen zuverlässig überwachen

Lemgoer inIT-Forscher arbeiten an der Erkennung des ‚Gesundheitszustands‘ von Maschinen und Anlagen / 500.000 Euro für AutASS-Projekt eingeworben



'AutASS'-Initiator: inIT-Vorstand Prof. Dr. Volker Lohweg.

Lemgo (hs-owl). „Wir wollen einen autonomen ‚Spürhund‘ bauen, der selbstständig mit Hilfe von speziellen Antrieben und der dazugehörigen Elektronik eine Maschine oder Anlage überwacht und ständig Auskunft über den Gesundheitszustand abgibt“, fasst Prof. Dr. Volker Lohweg die Ziele eines neuen Forschungsprojekts des inIT - Institut für Industrielle Informationstechnik - zusammen. Knapp 500.000 Euro stehen dem größten Forschungsinstitut an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe für eine Projektlaufzeit von zweieinhalb Jahren zur Verfügung. ‚AutASS‘ ist das Vorhaben überschrieben, die Abkürzung steht für ‚Autonome Antriebstechnik durch Sensorfusion für die intelligente, simulationsbasierte Überwachung und Steuerung von Produktionsanlagen‘.

'AutASS' ist Teil des Technologieprogramms AUTONOMIK – Autonome und simulationsbasierte Systeme für den Mittelstand -, das dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

(BMWi) insgesamt über 5 Millionen Euro wert ist.

Die inIT-Forscher arbeiten zusammen mit Kolleginnen und Kollegen der Hanning Elektro-Werke (Konsortialführung), der Interroll Trommelmotoren, der Intracom, der RWTH Aachen, des Fraunhofer Instituts für Integrierte Schaltungen in Dresden und der Universität Paderborn. Im Mittelpunkt des Interesses steht eine neue Generation von intelligenten Werkzeugen und Systemen, die eigenständig in der Lage sind, sich via Internet zu vernetzen, Situationen zu erkennen, sich wechselnden Einsatzbedingungen anzupassen und mit Nutzern zu interagieren.

Prof. Lohweg gehört dem inIT-Vorstand an, und er hat das Projekt für das inIT initiiert. Mit 'AutASS' soll die Integration sensorischer Funktionen in elektrische Antriebssysteme, wie etwa Elektromotoren, gelingen. Geschaffen werden sollen intelligente und autonome Diagnosefähigkeiten einzelner Komponenten des Antriebssystems und des Prozesses. Lohweg: "Wir wollen frühzeitig und verlässlich den 'Gesundheitszustand' elektrischer Antriebe ermittelt." Dazu gehören unter anderem Daten zur Überlastung, zum Verschleiß und zur Lebensdauerprognose.

Leistungselektronik, Antriebstechnik und Regelungstechnik notwendig, sondern im besonderen Maße das Wissen um intelligente, lernende Systeme“, meint Lohwegs Hochschul-Kollege Prof. Dr. Oliver Niggemann, der ebenso am Projekt beteiligt ist. Lohweg ergänzt: "Durch die intensive Zusammenarbeit der beiden Lehrstühle 'Diskrete Systeme' und 'Embedded Software Engineering' können wir das Know-how im Bereich Computer-Intelligenz und 'Maschinelles Lernen' exzellent ergänzen. Unsere Aufgabe im Projekt ist gerade die Forschung an effektiven Lernkonzepten und Klassifikation von Informationen.“

'AutASS' reiht sich ein in eine bemerkenswerte Anzahl von Forschungsprojekten, die das inIT in jüngster Vergangenheit eingeworben hat. Das inIT ist Teil des neuen CIT- Centrum Industrial IT - auf dem Campus der Hochschule OWL in Lemgo. Das CIT ist das OWL-Kompetenzzentrum für die industrielle Automatisierungstechnik, an dem Informationstechnologien für Industrieanwendungen nutzbar gemacht werden. □



Forschungs-Institut im CIT-Kompetenzzentrum.

Auch nachfolgende Prozesse können durch Auswertung von Messsignalen über flexible und modulare Zusammenführung von Sensorfunktionen bezüglich ihrer 'Gesundheit' bewertet werden. „Dazu ist nicht nur das Know-how über

Zur Lehrfreiheit eines Fachhochschulprofessors

Anmerkungen zu einem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts

Von Prof. Dr. jur. Ralf Holland



Professor Dr. jur. Ralf Holland lehrte an der FH Lippe am Fachbereich Bauingenieurwesen und war lange Jahre Prorektor.

Detmold. In den vergangenen Jahren hat es im Hochschulbereich erhebliche Veränderungen gegeben. Mit der Umgestaltung der Studiengänge in Bachelorstudiengänge und Masterstudiengänge, die nunmehr verpflichtend sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen angeboten werden, haben sich die Aufgabenfelder der einzelnen Hochschultypen angepasst. Die frühere Unterscheidung zwischen anwendungsbezogener Lehre (Fachhochschulen) und wissenschaftlicher Lehre und Forschung (Universitäten) hat an Bedeutung verloren. Dem hat die Hochschulgesetzgebung in Bund und Ländern Rechnung getragen. Auch in Entscheidungen unserer Bundesgerichte hat sich dieser Wandel bemerkbar gemacht.

Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang ein Beschluss des Bundesverfassungsgerichts vom April 2010. Das Bundesverfassungsgericht hat sich in diesem Beschluss im Rahmen einer Verfassungsbeschwerde mit der Frage befasst, ob sich ein Fachhochschulprofessor bei der Zuweisung fachfremder Lehre auf das Grundrecht der Wissenschaftsfreiheit berufen kann.

Sachverhalt:

Der Entscheidung lag folgender Sachverhalt zugrunde: Der Beschwerdeführer ist Diplomingenieur für Vermessungswesen und seit 1996 Professor für Vermessungskunde des Fachbereichs Bauingenieurwesen der Hochschule Wismar. Im Dezember 2005 wies der Rektor der Hochschule den Beschwerdeführer unter Anordnung der sofortigen Vollziehung an, ab dem Sommersemester 2006 im Bachelorstudiengang Bauingenieurwesen Lehrveranstaltungen auch im Grundlagenfach Darstellende Geometrie durchzuführen. Zuvor war ein entsprechender Beschluss des Fachbereichs ergangen. Der Beschwerdeführer beschritt den Rechtsweg und beantragte, ihm gegen die Anweisung des Rektors vorläufigen Rechtsschutz zu gewähren. Den Antrag begründete er damit, die Darstellende Geometrie gehöre nicht zum Fach Vermessungskunde. Dem Beschwerdeführer blieb der Erfolg sowohl vor dem Verwaltungsgericht als auch vor dem Oberverwaltungsgericht versagt. Hiergegen hat der Beschwerdeführer Verfassungsbeschwerde erhoben, mit der er eine Verletzung seines Grundrechts auf Wissenschaftsfreiheit gerügt hat.

Der Erste Senat des Bundesverfassungsgerichts hat die Verfassungsbeschwerde zurückgewiesen und zur Begründung angeführt, zwar könnten sich auch Fachhochschullehrer, denen die eigenständige Vertretung eines wissenschaftlichen Faches in Forschung und Lehre übertragen worden sei, auf die Freiheit von Wissenschaft, Forschung und Lehre berufen (Art. 5 Abs. 3 GG). Die Verwaltungsgerichte hätten jedoch die Grundrechtsposition des Beschwerdeführers im Rahmen des Verfahrens des einstweiligen Rechtsschutzes noch hinreichend berücksichtigt. Die streitige Frage, ob die Grenzen der Zuweisung fachfremder Lehre tatsächlich überschritten seien, sei durch die Verwaltungsgerichte im Hauptsacheverfahren zu klären. Im Rahmen des Verfahrens des einstweiligen Rechtsschutzes hätten die Verwaltungsgerichte das Grundrecht des Beschwerdeführers aus Art. 5 Abs. 3 GG noch ausreichend berücksichtigt. Deren Annahme, dass der Beschwerdeführer zur Übernahme der ihm übertragenen

Lehrveranstaltung im Fach Darstellende Geometrie verpflichtet sei, weil diese Lehrveranstaltung als Grundlagenfach der Vermessungskunde zu bewerten sei, stütze sich auf eine hinreichende Aufklärung.

Wesentliche Entscheidungsgründe:

Der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts liegen im Wesentlichen folgende Erwägungen zugrunde:

1. Das Grundrecht der Wissenschaftsfreiheit gewährt Hochschullehrern in seinem Kerngehalt den vorbehaltlos gestützten Freiraum, ihr Fach in Forschung und Lehre zu vertreten. Auf dieses Recht können sich nicht nur Universitätsprofessoren, sondern regelmäßig auch Hochschullehrer an einer Fachhochschule berufen. Denn die wesentlichen Aufgaben und Ausbildungsziele sind für alle Hochschularten einheitlich normiert. Das Hochschulrahmengesetz und die Landeshochschulgesetze unterscheiden grundsätzlich nicht mehr zwischen solchen Regelungen, die allein für Universitäten Geltung beanspruchen, und solchen Regelungen, die für andere Hochschularten gelten. Die Landeshochschulgesetze gestatten den Fachhochschulen nicht lediglich zu forschen, Forschung wird ihnen vielmehr als Aufgabe, teilweise sogar ohne funktionale Bindung an ihren Ausbildungsauftrag, ausdrücklich zugewiesen. Andererseits stellt sich die Ausbildung als zentrale Aufgabe auch der Universitäten dar, ohne dass dadurch der Wissenschaftscharakter der Lehre an Universitäten in Frage gestellt würde. Wie bei Universitäten kann es auch Aufgabe einer Fachhochschule und der in ihr tätigen Professoren sein, ihren Studierenden im Rahmen der Ausbildungsaufgaben wissenschaftliche Erkenntnisse und wissenschaftliche Methoden zu vermitteln. Sowohl an Universitäten wie an Fachhochschulen sind Unterrichtstätigkeiten, die eine bloße Wissensvermittlung darstellen, und die Weitergabe eigener und fremder Forschungsergebnisse zumeist untrennbar miteinander verknüpft.

2. Anweisungen hinsichtlich der Lehre gegenüber einem als selbständi-

gen Wissenschaftler bestellten Hochschullehrer berühren dessen Recht, sein Fach in Forschung und Lehre zu vertreten, und damit seine in Art. 5 Abs. 3 GG geschützte Wissenschaftsfreiheit. Da die Lehre zu den dienstlichen Pflichten der Hochschulprofessoren gehört, sind jedoch Entscheidungen der zuständigen Hochschulorgane über die inhaltliche, zeitliche und örtliche Koordination der von der Hochschule anzubietenden Lehre und über die Verteilung und Übernahme von Lehrverpflichtungen grundsätzlich zulässig. Andererseits würde eine unbeschränkte Möglichkeit für die Hochschulorgane, dem Hochschullehrer fachfremden Unterricht abzuverlangen, dessen durch die Lehre des eigenen Faches bestimmter Lehrfreiheit nicht mehr gerecht.

Ausblick:

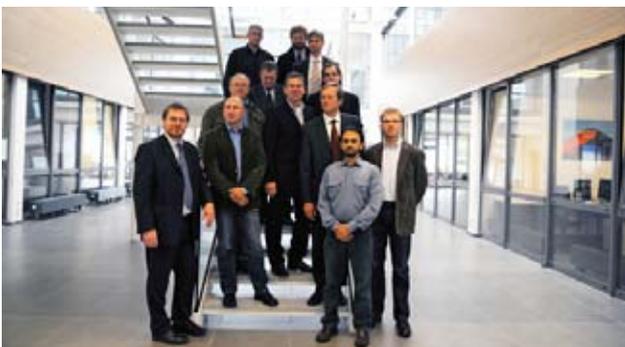
Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts ist zu begrüßen. Sie hat auch schon im Schrifttum Zustimmung gefunden. Schwartmann weist darauf hin, dass nunmehr die Kommentierungen zu Art. 5 Abs. 3 GG dieser Entwicklung Rechnung tragen müssen. Schwartmann führt weiter aus: Das Konzept der Wissenschaft an Fachhochschulen geht aber nur auf, wenn Fachhochschullehrer und Fachhochschulen die Freiheit annehmen und leben. Es ist nun ein Instrument zur Hand, das gespielt und beherrscht werden will, weil es sonst wertlos ist; kostbar und fordernd zugleich. Soll die neue Freiheit gepflegt werden oder verkümmern? Die Fachhochschulen müssen Anspruch, Strategie und Selbstverständnis prüfen. Der Weg ist jetzt frei und endlos. Wenn die Entscheidung greifen soll, müssen an Fachhochschulen attraktive Forschungsbedingungen geschaffen werden. Das kostet, und es geht vermutlich nicht flächendeckend, sondern nur unter Bildung von Schwerpunkten. Studierende mag es beruhigen, dass sie nun auch an Fachhochschulen im verfassungsrechtlichen Sinne wissenschaftlich ausgebildet werden. □

218.000 Euro für die Entwicklung eines miniaturisierten Funkloggers zur Integration in die Holzverarbeitung

Lemgo. Wieder einmal erfolgreich bei der Einwerbung von Drittmitteln, in diesem Fall aus einem öffentlichen Förderprogramm, waren die Elektrotechniker der Hochschule OWL in Kooperation mit den Holztechnikern: Prof. Dr.-Ing. Stefan Witte von Institut Industrial IT und Prof. Dr.-Ing. Adrian Riegel, Experte in Sachen Holzbearbeitungsmaschinen und -technologien, werden sich mit Partnern aus der Industrie um Lösungen kümmern, um den Beschichtungsprozess in der Holzindustrie mit einem miniaturisierten Datenlogger auf Funkbasis überwachen und optimieren zu können. Das Projekt mit dem Kürzel FuLOG wird im Rahmen des NRW-Programms „Science-to-Business PreSeed“ mit 218.000 Euro gefördert. Unterstützung finden die Arbeiten der Hochschul-Forscher durch die Firmen BMU, Düspohl, IMA, Jowat, OWITA und Wemhöner.

FuLOG-Ziel ist die Entwicklung eines miniaturisierten, energieautarken Einkanal-Datenloggers zur unmittelbaren Integration in Werkstücke oder in Fertigungsprozesse. Die mögliche Abtastrate überschreitet dabei 50 Hertz. Die Kommunikation für Parametrierung, Datenaustausch und Triggern der Messungen erfolgt funkbasiert. Dabei sind mehrere Logger parallel in ein Gesamtsystem integrierbar, die dann synchron über eine Funkverbindung gestartet werden können. Dies erlaubt eine einfache Skalierbarkeit des Systems je nach Messaufgabe. Prof. Witte: „Der geometrische Formfaktor wird so gewählt, dass eine sehr einfache Integration in Werkstücke möglich ist. Ein Einsatz auch innerhalb von Fertigungsprozessen wird damit schnell und unkompliziert realisierbar.“

Technisch wird dazu ein allgemeines Basismodul realisiert, an das verschiedene Sensoren angekoppelt werden können. Das im Projekt entstehende modulare Prototypensystem soll für das Anwendungsfeld der Temperaturmessung in Klebprozessen der Holzindustrie validiert und erprobt werden, um die Einsatzfähigkeiten sowie das extrem einfache Handling zu demonstrieren. □



Vertreter aus Industrie und Hochschule beim Kick-Off-Meeting des Projekts FuLOG Anfang September im Centrum Industrial IT (CIIT) mit Prof. Dr.-Ing. Adrian Riegel (3. v.r) und Prof. Dr.-Ing. Stefan Witte (l.), die das fachbereichsübergreifende Forschungsprojekt leiten.

„Fühle mich der Hochschule OWL sehr verbunden“



Jetzt 'Lehrkraft für besondere Aufgaben' im KOM: Dr. Siegbert Klee.

Lemgo (hs-owl). Dr. Siegbert Klee (48) ist nach fünfjährigem Auslandsaufenthalt in der Ukraine wieder zurückgekommen an die Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Als Leiter des Akademischen Auslandsamtes hatte er die Hochschule 2005 verlassen, um in Kiew das Büro des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) zu leiten und als Lektor tätig zu sein. Klee ist jetzt Mitarbeiter im Institut für Kompetenzförderung (KOM) der Hochschule OWL und dort als Lehrkraft für besondere Aufgaben zuständig für die Sprachenlehre. Sein Einsatzleiter ist Hochschul-Präsident Prof. Tilmann Fischer. Das Akademische Auslandsamt der Hochschule OWL wird mittlerweile von Stefanie Heißenberg geleitet.

Klee, studierter Germanist, der in den USA promoviert wurde, kümmert sich jetzt insbesondere um das Lehrangebot ‚Deutsch als Fremdsprache (DaF), einschließlich Sprachprüfung für den Hochschulzugang (Test-DaF)‘. und den Bereich ‚Englisch für Studierende mit Migrationshintergrund‘. Am Fachbereich Bauingenieurwesen unterrichtet er zudem - vier Semesterwochenstunden – im technischen Englisch.

Künftig wird er in seiner neuen Funktion Ansprechpartner der international Studierenden in den Master-Studiengängen sein und auch die Studierenden von Partnerhochschulen betreuen. Die Durchführung eines speziellen Kursus mit dem Titel „Studienstrategien“, gedacht als eine „Einführungsveranstaltung ins deutsche Studiensystem“, steht ebenfalls auf seinem Programm.

Dr. Siegbert Klee über seinen Aufenthalt in der Ukraine und seine Rückkehr: „Es war eine höchst interessante Zeit. Aber mir war von vorne herein klar, dass ich zurückkommen werde. Ich fühle mich der Hochschule Ostwestfalen-Lippe sehr verbunden.“ □

Prof.'in Dr. Gabriele Brand - 20 Jahre erfolgreiche Gleichstellungsarbeit

Höxter (hs-owl). Prof.'in Dr. Gabriele Brand wurde Ende September am Standort Höxter der Hochschule OWL als stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte verabschiedet. Namens der neu gewählten und in dieser Zusammenstellung erstmals tagenden Gleichstellungskommission bedankte sich die Gleichstellungsbeauftragte Prof.'in Lucia Mühlhoff für Brands „unermüdliches und erfolgreiches Wirken“. Mühlhoff: „Sie haben den Gleichstellungsgedanken konkret gelebt und waren so eine Vorbild für alle, die sich mit der Gleichstellungsarbeit an unserer Hochschule befassen.“ Gabriele Brands Resümee: „Gemeinsam haben wir viel bewegt. Ich habe die Arbeit gern getan. Und es hat auch viel Spaß gemacht.“

Am Fachbereich ‚Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik‘ ist Brand verantwortlich für das Fachgebiet Biologie. Hochschulengagement abseits der Lehre war und ist ihr weiterhin wichtig, vor allem, wenn es um die Belange der Gleichstellung in Beruf und Alltag geht. Schon damals, Anfang der 90er-Jahre, als der Hochschulstandort Höxter noch Teil der Gesamthochschule Paderborn war, hatte sie ihre Arbeit als Gleichstellungsbeauftragte angetreten – und später dann, ab 2002, in gleicher Funktion an der Hochschule OWL konsequent fortgesetzt.



Prof.'in Dr. Gabriele Brand (r.) und Dipl.-Ing. Hans-Joachim Groß (l.) wurden von der Gleichstellungsbeauftragten Prof.'in Lucia Mühlhoff (M.) verabschiedet. (Foto: M. Ehret)

Anfangs sei ihr der Gleichstellungsgedanke eher fremd gewesen. Doch dann habe ein Umdenken in der Hochschulöffentlichkeit stattgefunden. Brand: „Heute wissen wir, dass wir nicht mehr am Thema Gleichstellung vorbeikommen.“ Dass das Thema an der Hochschule OWL konstruktiv angegangen wird, sei ein Verdienst des langjährigen Engagements von Gabriele Brand, hielt die aktuelle Gleichstellungsbeauftragte fest.

Neben Professorin Dr. Brand wurden auf der ersten Sitzung der neu gewählten Gleichstellungskommission zwei weitere Kommissionsmitglieder aus Höxter verabschiedet: Annegret Quest und Dipl.-Ing. Hans-Joachim Groß waren zwei Jahre lang überaus aktive Kommissionsmitglieder. □

„Wir freuen uns auf seine Ideen und Impulse“

Lemgo (hs-owl). Als neu gewählter Präsident der Hochschule OWL erhielt Dr. Oliver Herrmann (44) Anfang August seine offizielle Ernennungsurkunde. Prof. Dr. Robert Vehrkamp, stellvertretender Vorsitzender des Hochschulrates, und Astrid Waldt, Vizepräsidentin für Wirtschafts- und Personalverwaltung der Hochschule OWL, überreichten die Urkunde und begrüßten Dr. Herrmann „zurück in der Heimat“.

Seit Juli 2005 ist Herrmann Kanzler der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Zuvor absolvierte der Diplomverwaltungsverwaltungswirt und Volljurist seine ersten beruflichen Stationen im Hochschulmanagement als Justiziar der Universität Bielefeld. Es folgte die Station als Personaldezernent der Universität Paderborn.

Herrmann stammt gebürtig aus Lage, fühlt sich als ein „waschechter Lipper“ und freut sich auch deshalb auf seinen Amtsantritt. Los geht's am 1. Dezember 2010 in Lemgo.

Bei der Urkundenübergabe bedankte sich Herrmann für das Vertrauen der Hochschule und die nach seiner Wahl Anfang Juli so zügige Ernennung. „Ich freue mich nun darauf, die erfolgreiche Arbeit meines Vorgängers fortzusetzen und die Hochschule gemeinsam mit allen Mitarbeitern, Förderern und Freunden in der Region noch weiter nach vorne zu bringen“,



Prof. Dr. Robert Vehrkamp (l.) und Vizepräsidentin Astrid Waldt (r.) überreichen Dr. Oliver Herrmann zur Ernennung zum neuen Präsidenten der Hochschule OWL einen Blumenstrauß.

so Herrmann. Vehrkamp betonte für den Hochschulrat, wie sehr man die Rückkehr von Herrmann in seine alte Heimat begrüße. Als Kanzler einer der profiliertesten Hochschulen des Landes, der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, stehe Herrmann für Erfahrung und Innovation in der Hochschulentwicklung. Vehrkamp: „Davon werden wir profitieren und freuen uns deshalb auf seine Ideen und Impulse.“

Als Präsident der Hochschule OWL wird Dr. Oliver Herrmann den Vorsitz des Präsidiums der Hochschule übernehmen und die Hochschule Ostwestfalen-Lippe nach außen vertreten. Er ist darüber hinaus Dienstvorgesetzter des wissenschaftlichen Personals der Hochschule. □

Prof. Dr.-Ing. Klaus Heikrodt übernimmt Stiftungs-Professur ,Energietechnik' im Studiengang ,Zukunftsenergien'

Anschubfinanzierung durch Stiftung Standortsicherung, Stadtwerke und Firmen

Lemgo (hs-owl). Prof. Dr.-Ing. Klaus Heikrodt (56) ist an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Lemgo auf die Stiftungs-Professur ,Energietechnik' berufen worden. Er lehrt jetzt im Studiengang ,Zukunftsenergien' gemeinsam mit seinem Kollegen Prof. Dr.-Ing. Joachim Dohmann, dem Initiator und Mentor dieses Studiengangs am Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik.

Die Stiftungs-Professur des vor zwei Jahren neu eingerichteten Studiengangs konnte dank der Anschubfinanzierung von Kooperationspartnern eingerichtet werden: Die Stiftung Standortsicherung Kreis Lippe unterstützt mit knapp 100.000 Euro, und die Stadtwerke in Lemgo, Detmold und Bad Salzuffen sind ebenso mit von der Partie wie die Firmen 2G-Bioenergietechnik AG und Biogas Nord AG. Die Hochschule OWL hat sich verpflichtet, die Professur nach drei Jahren aus dem eigenen Stellenpool und dann unbefristet zu finanzieren.



Partner mit Zukunft in der Energietechnik (v. l.): Prof. Dr. Alfred Schmitt (Dekan Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik), Prof. Dr. Joachim Dohmann (Studiengang Zukunftsenergien), Präsident Prof. Tilmann Fischer, Prof. Dr. Klaus Heikrodt (Stiftungs-Professur), Dr. A. Heinrike Heil (Stiftung Standortsicherung Kreis Lippe), Stefan Freitag (Stadtwerke Detmold), Volker Stammer (Stadtwerke Bad Salzuffen) und Arnd Oberscheven (Stadtwerke Lemgo).

Prof. Heikrodt studierte an der Technischen Universität Braunschweig Maschinenbau, arbeitete im Anschluss an das Studium dort als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Getriebelehre und Maschinendynamik und wurde zum Doktor der Ingenieurwissenschaften promoviert. Nach seiner Tätigkeit als Entwicklungsleiter von Aufladesystemen und Motorkomponenten für Otto- und Dieselmotoren bei der Pierburg GmbH in Neuss wechselte er zu den Viessmann Werken GmbH & Co nach Allendorf. In seinen Aufgabenbereich fiel die Leitung der Bosch Viessmann Energietechnik (BVE) in Aachen, einem Joint Venture für Forschungs- und Entwicklungsarbeiten an regenerativen Gaskreisprozessen, Gaswärmepumpen und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen.

Später übernahm er bei den Viessmann Werken in Allendorf die Leitung der Vorentwicklung und die Leitung 'Entwicklung

neue Technologien', wo er sich insbesondere um die Forschungsprojekte Brennstoffzelle und Sorptionswärmepumpe und die Entwicklung von Heiztechnik für Niedrigenergie- und Passivhäuser kümmerte.

2009 machte er sich mit der Firma hetc GmbH in der Energie- und Technologieberatung selbstständig. Heikrodt ist Honorarprofessor an der Technischen Universität Dortmund und hält dort am Lehrstuhl für Thermodynamik Vorlesungen zu Themen der dezentralen Energieversorgung.



Lehrt und forscht ab jetzt im Studiengang Zukunftsenergien: Prof. Dr.-Ing. Klaus Heikrodt.

Das Lehrangebot der ,Zukunftsenergien' in Lemgo lässt sich unter der Formel "60 + 20 + 40" zusammenfassen. 60 Prozent traditioneller Maschinenbau, 20 Prozent konventionelle Energietechnik und 40 Prozent erneuerbare Energien. Prof. Dohmann: „Die Überzeichnung rührt daher, dass im Bereich der erneuerbaren Energien eine attraktive Auswahlmöglichkeit geschaffen wurde.“ Das Interesse am Studiengang ist groß. Zum diesjährigen Wintersemester haben sich 38 Studierende ins 1. Fachsemester eingeschrieben.

Die Zielsetzung des noch jungen Studiengangs ist die Ausbildung von Ingenieuren mit fundierten Kenntnissen in den Disziplinen des Maschinenbaus. Neben den konventionellen Techniken zur Energieerzeugung stehen die erneuerbaren Energien im Fokus des Studiums. Lehrende aus mehreren Fachbereichen arbeiten hier interdisziplinär zusammen. Die fachliche Klammer wird nun durch die Stiftungs-Professur und damit von Prof. Heikrodt gebildet, der auch die Studiengangskoordination übernehmen wird.

Neben seiner Lehrtätigkeit wird Prof. Heikrodt Forschungs- und Entwicklungsarbeiten durchführen. Denn „die Aktivitäten zum Thema ,Zukunftsenergien' bilden einen wichtigen Bestandteil eines Gesamtkonzepts ,Energiekompetenz für den Mittelstand in OWL!“, heißt es im Kooperationsvertrag der Stiftung Standortsicherung Kreis Lippe mit der Hochschule OWL. □

WILLKOMMEN...

20 Nachwuchskräfte starten Ausbildung an der Hochschule OWL

Lemgo (hs-owl). Werkstoffprüfer, Sport- und Fitnesskaufleute und Mediengestalter, in diesen und zwölf weiteren Berufen bildet die Hochschule OWL im Rahmen der Verbundausbildung seit 2. August wieder aus. 20 Auszubildende starteten an der Hochschule und acht lippischen Unternehmen ihre Lehre. Ausgebildet wird seit dem Jahr 2000 in technischen, kaufmännischen und gestalterischen Berufen. Eine junge Frau und zwei junge Männer werden direkt an der Hochschule OWL ausgebildet. Timo Lenniger lernt im Prüflabor des Fachbereichs Maschinentechnik und Mechatronik. Katharina Herrmann verstärkt die Abteilung „Service: Kommunikation Information und Medien“ [S(kim)]. Michael Wenck wird im Labor für Holztechnik des Fachbereichs Produktion und Wirtschaft zum Tischler ausgebildet.

Bereits seit zehn Jahren bildet die Hochschule OWL zusätzlich zur Ausbildung im eigenen Haus auch nicht-akademischen Nachwuchs in Kooperation mit regional ansässigen Firmen aus. Monika Becker, Ausbildungskordinatorin im Personaldezernat der Hochschule OWL: „Anstoß für die Verbundausbildung war der Wunsch, bei steigender Nachfrage nach Ausbildungsplätzen in der Region einen Beitrag zur Qualifizierung von Jugendlichen zu leisten und damit zum Abbau von Jugendarbeitslosigkeit zu unterstützen“. Seit Beginn der Verbundausbildung sind knapp über 140 Nachwuchs-Fachkräfte unter Vertrag genommen worden. Die Abbruchquote ist sehr gering: Nur fünf Lehrlinge haben ihre Ausbildung nicht beendet.

Die komplette Finanzierung läuft über das Budget des zentralen Hochschulhaushalts. In diesem Jahr starten Auszubildende bei den Verbundpartnern Phoenix Contact (Blomberg), Weidmüller Interface (Detmold), Kallenbach-Cross-Media (Detmold), Werbeagentur Sagner-Heinze (Lemgo), Stiftung Eben-Ezer, Stadtwerke Lemgo, Kreissportbund Lippe und TV Lemgo.

Für das Ausbildungsjahr 2010 lagen 224 Bewerbungen vor. Doch nur diese 20 Nachwuchskräfte haben es geschafft: Irina Gollek (Bürokauffrau), Evelyn Pankraz (Bürokauffrau), Jennifer Wiechert (Bürokauffrau), Stephan Nölle (IT-Systemkaufmann), Tamara Misch (Mediengestalterin), Jessica Ringe (Mediengestalterin), Joana Corinna Baudis (Mediengestalterin), Alexander Stroph (Sport- und Fitnesskaufmann), Timo Rimpel (Sport- und Fitnesskaufmann), Christian Klemme (Industriekaufmann), Michael Pleuser (Elektroniker für Betriebstechnik), Daniel Peikert (Fachinformatiker), Lukas Uthmeier (Industriemechaniker), Andy Schäfer (Mechatroniker), Sven Rasser (Technischer Zeichner), Angelika Hellmich (Verfahrensmechanikerin), Marc Kasemeier (Werkzeugmechaniker), Timo Lenniger (Werkstoffprüfer), Katharina Herrmann (Fachkraft für Medien- und Informationsdienste) und Michael Wenck (Tischler).



Begrüßung der neuen Auszubildenden: (O.v.l.) Monika Becker (HS-OWL), Marc Kasemeier, Michael Pleuser, Alexander Stroph, Jennifer Wiechert, Joana Corinna Baudis, Jessica Ringe, Michael Wenck, (U.v.l.) Timo Lenniger (HS-OWL FB 6), Stephan Nölle, Daniel Peikert, Irina Gollek, Andy Schäfer, Katharina Herrmann, Tamara Misch. Es fehlten: Evelyn Pankraz, Christian Klemme, Timo Rimpel, Lukas Uthmeier, Angela Hellmich und Sven Rasser.

Zum zweiten Mal bildet die Hochschule OWL zum Werkstoffprüfer aus. Timo Lenniger (16) hat Anfang August, seine Ausbildung im Prüflabor des Fachbereichs Maschinentechnik und Mechatronik auf dem Lemgoer Campus begonnen. Die vielseitigen Aufgaben eines Werkstoffprüfers geht der Lehrling zusammen mit seiner Ausbilderin Heike Balzer an. Balzer: „In dreieinhalb Jahren lernt Lenniger das Entnehmen von Proben, die Vorbereitung von Analysen und die Durchführung von Stoffumwandlungen. Als Werkstoffprüfer untersucht er aber nicht nur den eigentlichen Werkstoff, sondern auch ganze Werkstücke und fertige Bauteile auf ihre spezifischen Eigenschaften. Die Dokumentation der Ergebnisse sowie die Pflege und Wartung der unterschiedlichsten Prüfeinrichtungen gehören ebenso zur Ausbildung.“

Der Beruf des Werkstoffprüfers ist weitgehend unbekannt. Auch Lenniger wurde nur durch die Empfehlung eines Hochschulmitarbeiters auf das Berufsbild aufmerksam. Lenniger: „Ich habe erstmal im Internet recherchiert, um mich über den Beruf und die Ausbildungsinhalte zu informieren.“ Interesse an Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, kurz MINT, sowie Sozialkompetenz für Kundenkontakt sind gefordert. Genau die Vorlieben des Hobby-Modellbauers. Nach einer Informationsstunde im Labor, stand für den angehenden Werkstoffprüfer fest: „Hier will ich hin.“ Lenniger setzte sich gegen seine Mitbewerber durch und bekam die Lehrstelle.



WILLKOMMEN...



Prof. Dr.-Ing. Björn Frahm

Lemgo (hs-owl). **Prof. Dr.-Ing. Björn Frahm** (35) aus Krefeld ist neuer Lehrender im Fachbereich Life Science Technologies. Auf dem Lemgoer Campus lehrt er in den Themengebieten Biotechnologie, Bioverfahrenstechnik und Zellkulturtechnik.

Nach der Promotion an der TU Hamburg-Harburg zum Thema "Adaptive, modellgestützte Prozessführung von Suspensionskulturen" war er unter anderem als Fachmann bei „Bayer Technology Services“ für den Bereich ‚Fermentation Technology‘ zuständig.

Den Studierenden möchte Prof. Dr.-Ing. Björn Frahm vor allem die aktuellen Entwicklungen in der Biotechnologie näher bringen. Auch internationale Hochschulkooperationen sollen nicht zu kurz kommen.



Prof. Dr.-Ing. Christian Heikel

Lemgo (hs-owl). **Prof. Dr.-Ing. Christian Heikel** (35) aus Braunschweig ist ein neuer Lehrender im Fachbereich Produktion und Wirtschaft. Am Studienstandort Warburg und in Lemgo lehrt Heikel schwerpunktmäßig das Themengebiet Werkstofftechnik.

Heikel wurde an der Universität Magdeburg promoviert im Bereich der Fertigung und der Werkstoffe für Zylinderköpfe von Dieselmotoren. Die Dieselmotoren-Entwicklung und -Einspritztechnik waren auch seine Spezialgebiete bei der Volkswagen AG, wo er unter anderem als Qualitätssprecher und als Projektleiter eingesetzt wurde.

Den Studierenden wünscht Heikel eine interessante und gute Studienzeit an der Hochschule und fundiertes sowie schnell umsetzbares Wissen für den späteren Berufsweg.



Prof. in Dr. rer. nat. Jessica Rubart

Lemgo (hs-owl). **Prof. in Dr. rer. nat. Jessica Rubart** (38) aus Erwitte ist eine neue Lehrende im Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik. Auf dem Campus in Hörter ist sie verantwortlich für das Lehrgebiet „Betriebliche Informationssysteme“.

Nach der Promotion an der Fern-Universität Hagen arbeitete Sie als Anwendungsentwicklerin bei Siemens, als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fraunhofer IPSI, als Systemanalytikerin bei Sagem Orga und als Technische Projektleiterin bei ‚arvato direkt services‘ Bertelsmann.

In Ihren Vorlesungen und Praktika möchte Sie moderne E-Learning-Mittel einsetzen, um kooperatives Lernen zu unterstützen.



Dipl.-Ing. Rütt Schulz-Matthiesen

Lemgo (hs-owl). **Prof. Dipl.-Ing. Rütt Schulz-Matthiesen** (36) aus Schleswig ist neuer Lehrender im Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur. Auf dem Detmolder Campus Emilie ist er verantwortlich für das Lehrgebiet „Zeichnen und Darstellen“.

Nach seiner Maurer-Lehre studierte Schulz-Matthiesen Architektur an der RWTH Aachen. Es folgte die Anstellung als Assistent für Zeichnen, Darstellen und Gestalten erst in Aachen an der RWTH, später an der TU Delft.

Die Studierenden möchte er dabei unterstützen, ihre eigene Handschrift zu finden und in ihren Arbeiten wiederzuspiegeln.

WILLKOMMEN...



Prof. Dipl.-Ing. Frank Nickerl

Lemgo (hs-owl). **Prof. Dipl.-Ing. Frank Nickerl** (45) aus Weinheim an der Bergstrasse ist seit 2008 im Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur am Campus Emilie als Vertretungsprofessor für den Bereich ‚Corporate Design‘ zuständig.

Seit September verantwortet er nun in einer Zeitprofessur das Lehrgebiet „Messe und Ausstellung“. In diesem Design-Bereich geht es um die Realisierung von mobilen, temporären Installationen und Projekten.

Mit dem alljährlichen Projekt zur internationalen Möbelmesse, ‚imm cologne‘ will er mit seinen Studierenden auch 2011 den Fachbereich wieder repräsentieren.



Prof. Dr.-Ing. Thomas Schulte

Lemgo (hs-owl). **Prof. Dr.-Ing. Thomas Schulte** (40) ein neuer Lehrender im Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik. Der Oerlinghauser ist verantwortlich für das Lehrgebiet „Mathematik / Simulation“.

Nach der Promotion an der Universität Paderborn im Thema „Stromrichter- und Regelungskonzepte für Ultraschall- Wandlerwellenmotoren“ arbeitete Schulte unter anderem als Applikations- und Projektingenieur sowie als Leiter des E-Drive-Teams von ‚dSPACE GmbH‘.

Sein Fachwissen auf dem Gebiet der Elektromobilität möchte Schulte den Studierenden besonders im Bereich Forschung und Entwicklung näher bringen. Also: Viel theoretisches Wissen in der Praxis umsetzen.



Prof. Dipl.-Ing Carsten Wiewiorra

Lemgo (hs-owl). **Prof. Dipl.-Ing Carsten Wiewiorra** (42) aus Lippstadt wurde an den Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur berufen. Auf dem Campus Emilie ist er verantwortlich für das Lehrgebiet „Ausbaukonstruktion“.

Wiewiorra studierte an der RWTH Aachen, der Kunstakademie Düsseldorf und als DAAD-Stipendiat an der University of Washington in Seattle. Seit 1999 ist er als selbstständiger Architekt tätig. Lehrerfahrung sammelte er bereits an zahlreichen Universitäten in den USA, wie zum Beispiel der University of Nebraska.

Bei den Studierenden möchte er mit fundierten Grundlagen der Ausbauproduktion vor allem die Liebe zum Detail wecken.

Jubiläum...

Lemgo (hs-owl). **Prof. Dr. rer. nat. Bruno Vitt** vom Fachbereich Produktion und Wirtschaft ist seit 25 Jahren im öffentlichen Dienst tätig. 1990 kam er an die Hochschule OWL. In seinen Vorlesungen thematisiert er immer wieder Beschichtungsverfahren, Materialien und ihre Anwendungen in der Oberflächentechnik. Im Praktikum geht es um Sol-Gel-Prozess, rechnergestützte Analyse und Herstellung optischer Schichten, Sprüh-Pyrolyse, Galvanik von Kupfer und Chrom, Niederdruck-Plasmen und Kathodenzerstäubung sowie Spektralphotometrie.



Prof. Dr. rer. nat. Bruno Vitt.

Vor seinem Eintritt in den Hochschuldienst arbeitete der promovierte Physiker 13 Jahre lang beim Elektronikkonzern Philips in Aachen in der Entwicklung. An der Hochschule war er in vielen Positionen in der akademischen Selbstverwaltung aktiv. Am meisten begeistert ihn allerdings nach wie vor die Lehre.

Vor dem Essen: Händewaschen nicht vergessen!

Der Ursache von unklarer Lebensmittelinfektion nach dem Besuch der Mensa in Lemgo Ende Juni wurde nachgegangen

Lemgo. Nachdem zahlreiche Personen nach dem Mensabesuch in der Woche Ende Juni am Standort Lemgo über die klassischen Symptome einer Lebensmittelinfektion klagten, wurde im Mikrobiologie-Labor der Hochschule OWL eine epidemiologische Studie unter Verwendung eines eigens entwickelten Fragebogens durchgeführt. Anhand der freiwilligen und anonymen Befragung, an der sich 35 Personen beteiligten, ließ sich die Infektionsquelle zwar nicht eindeutig ausmachen, die Ursache des Vorfalls jedoch klären. Eine auffällige Krankheitshäufung trat bei den Personen auf, die Bolognese-Sauce verzehrt hatten. Die bakteriologischen Untersuchungen von Speise-Rückstellproben aus diesem Zeitraum durch ein akkreditiertes Labor waren unauffällig. Die molekularbiologische Untersuchung der Bolognese-Sauce hinsichtlich Norovirus mit Hilfe eines molekularbiologischen Untersuchungsverfahrens ergab dahingegen einen positiven Nachweis von Norovirus der Genogruppe II.



Beobachtung / Beschreibung des Geschehens

Zahlreiche hochschulassoziierte Personen zeigten nach Mensabesuchen im Zeitraum von 21. bis 25.06.2010 Symptome einer durch Lebensmittel bedingten Infektion mit Symptomen wie Übelkeit, Magenbeschwerden, Erbrechen und Durchfall.

Epidemiologische Erhebung Fragebogen

Fragebogen: Für die epidemiologische Befragung wurde ein Fragebogen entwickelt, der neben Geschlecht und Alter der Person Fragen zur Art und Auftreten der Symptome sowie zur Symptomfreiheit enthielt. Ebenso waren Angaben zu verzehrten Speisen und die subjektive Einschätzung, welche Speisen der Person „verdächtig“ vorkam, Gegenstand der Befragung.

Ergebnis der Befragung: 34 Männer und 1 eine Frau füllten den epidemiologischen Fragebogen aus. Die Altersgruppen 20 bis 25 Jahre (14 Personen) und 25 bis 30 Jahre (11) waren am prominentesten vertreten. Die Symptome (Übelkeit, Magenbeschwerden, Erbrechen und Durchfall) waren ungefähr gleich auf die Personen verteilt. Die Symptome traten gehäuft 6, 12 und 24 Stunden nach dem Mensabesuch auf. Symptomfreiheit wurde bei der überwiegenden Zahl ►

der Personen nach 2 bis 3 Tagen beobachtet. Eine auffällige Häufung von Krankheitsfällen war nach dem Verzehr von Bolognese-Sauce und Quarkspeise zu beobachten. Insgesamt kann festgestellt werden, dass anhand der Auswertung des Fragebogens keine eindeutige kausale Zuordnung zu einer Speise möglich war. Lediglich Häufungen ließen sich beobachten.

Laboruntersuchungen

Rückstellproben verschiedener Speisen wurden direkt nach Auftreten der Krankheitsfälle hinsichtlich bakteriellen Krankheitserreger (u.a. Salmonella Enteritidis, Listeria monocytogenes) in einem akkreditierten Labor untersucht. Die Befunde der Speise-Rückstellproben aus dem entsprechenden Zeitraum waren bakteriologisch unauffällig.

Aufgrund der Häufung von Krankheitsfällen nach Bolognese-Sauce-Verzehr wurde diese im Mikrobiologie-Labor der Hochschule Ostwestfalen-Lippe zusätzlich virologisch untersucht. Andere Speiseprobe lagen zum Zeitpunkt der virologischen Untersuchungen nicht mehr vor. Die molekularbiologischen Untersuchungen der Bolognese-Sauce mittels eines PCR-basierten Verfahrens, ergaben einen positiven Nachweis von Norovirus der Genogruppe II, einem der Hauptverursacher nichtbakterieller Gastroenteritiden. Noroviren verursachen



Hände immer gründlich reinigen und wenn möglich auch desinfizieren.

seit Mitte der 90er Jahre in Deutschland jährlich bis zu 200.000 Erkrankungsfälle. Das Virus kann durch Lebensmittel übertragen werden. Hauptüberträger ist jedoch der Mensch, der die Erreger durch kontaminierte Hände und Aerosole überträgt.

Wie die Viren in die Speisen gelangten, konnte im Rahmen der Studie nicht geklärt werden. In der wissenschaftlichen Literatur wird der Eintrag durch Rohstoffe, Personal, Kunden an offenen Verkaufstheken (Selbstbedienungstheken, Salatbuffets) beschrieben. Die von der Mensaleitung dokumentierten Personalhygienemaßnahmen waren lückenlos. Das Personal der Mensa wird regelmäßig hygienisch geschult und ist mit den Gefahren vertraut. Aus gegebenem Anlass wurde vom Labor Mikrobiologie auf die besonderen mikrobiologischen Gefahren ausgehend von Personen

mit Magen- und Darmerkrankungen sowie auf die sorgfältige Reinigung und Desinfektion der Hände beim Umgang mit Lebensmitteln nochmals hingewiesen.

Auch der Konsument muss sich jedoch darüber im Klaren sein, dass bei der Selbstbedienung an Theken und Speiseausgaben auch seine Hygiene gefragt ist. Über Hände und Aerosole (Atem) können Bakterien und Viren übertragen werden und in die Speisen und auf Equipment (Teller, Besteck, Tablett) gelangen. Das Anfassen und Zurückstellen von Speisen und Equipment, was in Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen häufig beobachtet wird, ist aus mikrobiologischer Sicht als sehr kritisch anzusehen. Abschließend ein wichtiger Hinweis an alle, gerade jetzt in der „Hoch-Zeit“ der Noroviruserkrankungen (Herbst und Winter; wöchentlich erkranken in Deutschland

bis zu 6.000 Personen an Norovirus) verstärkt die Regel zu beachten:

**„Vor dem Essen,
Händewaschen nicht
vergessen“!**

Die Hochschul- und vor allem die Mensaleitung haben alle erforderlichen Maßnahmen unterstützt und wesentlich dazu beigetragen, dass diese Erhebung durchgeführt werden konnte. Von Seiten der Hochschulleitung wurde beschlossen, in der Herbst-Wintersaison 2010/2011 die Desinfektionsmittelspender in den Toilettenräumen zu füllen! □

Text: B. Becker, S. Mormann

TERMINE

- ✓ **13. Phoenix Contact-Kolloquium** mit Dr. Richard David Precht: Philosophie für den Alltag. Donnerstag, 18. November, 18:00 Uhr, Lipperlandhalle /Lemgo .
- ✓ **15. Fachtagung Rapid Prototyping:** Freitag, 19. November, ab 13:00 Uhr, Audimax (Raum 1.200) / Campus Lemgo.
- ✓ **25 Jahre Technologie der Kosmetika und Waschmittel** Symposium „Kosmetik mit Zukunft – Innovation für Haut & Haare“: Freitag, 19. November, ab 10:00 Uhr, Casino (Gebäude 3) / Campus Emilie.
Anmeldung: maria.husmann@hs-owl.de
- ✓ **Berufswahlforum:** Dienstag, 24. November, 17:00 bis 20:00 Uhr, Campus Emilie in Detmold.
- ✓ **Verabschiedung Präsident Tilmann Fischer:** Dienstag, 30. November, 17:00 Uhr, Audimax / Campus Lemgo.
- ✓ **Studium Rundum:** Infoveranstaltung „Studienaufenthalte im Ausland“. Mittwoch, 1. Dezember, 12:00 Uhr, Raum 1.602 / Campus Lemgo.
- ✓ **Verabschiedung Absolvierende Fachbereich Life Science Technologies:** Freitag, 3. Dezember, 18:00 Uhr, Audimax (Raum1.200) / Campus Lemgo.
- ✓ **Gemeinsame Verabschiedung Absolvierende Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik und Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik:** Freitag, 3. Dezember, 18:00 Uhr, Raum 2.144 / 2.145, Campus Lemgo.
- ✓ **„Führungs- & Managementkompetenzen“**, Weiterbildungskurs für Hochschulabsolventen und Berufstätige. Start: 18. Februar 2011. Infos: www.hs-owl.de/kom

www.hs-owl.de/hsnews/veranstaltungen

Neues im Web:

www.twitter.com/HochschuleOWL

www.facebook.com/HochschuleOWL

www.youtube.com/HochschuleOWL

www.hs-owl.de/aaa/blog/

ANSPRECHPARTNER

Zentrale Studienberatung:

Hanna Rutz
Fon: 0 52 61 - 702 118
Mail: hanna.rutz@hs-owl.de

Kontakt für Schulen:

Jessica Wulf
Fon: 0 52 61 - 702 5902
Mail: jessica.wulf@hs-owl.de

ADRESSEN

Hochschule Ostwestfalen-Lippe Liebigstraße 87, 32657 Lemgo

Fon: 0 52 61 - 70 20
Fax: 0 52 61 - 70 22 22
Internet: www.hs-owl.de

Standort Lemgo:

- **(FB 2) Medienproduktion**
- **(FB 4) Life Science Technologies**
- **(FB 5) Elektrotechnik & Technische Informatik**
- **(FB 6) Maschinentechnik & Mechatronik**
- **(FB 7) Produktion & Wirtschaft**

Standort Höxter:

- **(FB 8) Fachbereich Umweltingenieurwesen & Angewandte Informatik**
- **(FB 9) Fachbereich Landschaftsarchitektur & Umweltplanung**

An der Wilhelmshöhe 44,
37671 Höxter
Fon: 0 52 71 - 68 70
Fax: 0 52 71 - 68 72 00

Standort Detmold:

- **(FB 1) Detmolder Schule für Architektur & Innenarchitektur**

Emilienstraße 45,
32756 Detmold
Fon: 0 52 31 - 76 95 0
Fax: 0 52 31 - 76 96 81

- **(FB 3) Fachbereich Bauingenieurwesen**

Emilienstraße 45,
32756 Detmold
Fon: 0 52 31 - 76 95 0
Fax: 0 52 31 - 76 98 19

- **Fachbereich Life Science Technologies**
- **Technologie der Kosmetika & Waschmittel**
- **Pharmatechnik**

Georg-Weerth-Straße 20,
32756 Detmold
Fon: 0 52 31 - 45 80028
Fax: 0 52 31 - 45 80060

Studienort Warburg:

Hochschulbüro Warburg
Daphne Amediek
Prozessionsweg 1
34414 Warburg
Fon: 05641 - 744 33 50
Fax: 05641 - 744 33 59